Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 19. März 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang—Nr. 66

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die cubanischen Zwischenfälle.

Washington, D. C., 19. März. Die am Sonntag verbreitete Kunde, daß die spanische Regierung bereits auf den Protest der amerikanischen gegen den Angriff eines spanischen Kriegsschiffes auf den amerikanischen Dampfer „Allianca", in der Nähe der cubanischen Küste, geantwortet und versichert habe, dergleichen werde nicht wieder vorkommen, wird im Staatsdepartement als unbegründet bezeichnet. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch in einem recht verworrenen Zustand.

Havanna, Cuba, 19. März. Der Befehlshaber des spanischen Kreuzerbootes „Conde de Venadito" meldet, daß er am 8. März etwa anderthalb Meile von der östlichen Küste Cubas einen Dampfer zu Gesicht bekommen habe, welcher die englische Flagge führte, und nach demselben viermal gefeuert habe, weil er die Aufforderung, zu halten, nicht beachtete; er versichert, es sei nicht auf Schädigung jenes Schiffes abgesehen gewesen. Man glaubt bestimmt, daß das betreffende andere Schiff der amerikanische Dampfer „Allianca" gewesen sei; der Kapitän des letzteren, Croßman, hatte aber in seinem Bericht über die Anrempelung durch das spanische Kriegsschiff versichert, daß sein Dampfer zur Zeit über vier Meilen von der cubanischen Küste entfernt gewesen sei.

Washington, D. C., 19. März. Man glaubt auch hier, daß der vom Kapitän des spanischen Kreuzerbootes „Conde de Venadito" erwähnte Dampfer die „Allianca" gewesen sei; doch zweifelt man an der Angabe, daß der Dampfer zur Zeit eine englische Flagge geführt habe, sehr stark.

Key West, Fla., 19. März. Zum dritten Mal soll ein frecher Angriff eines spanischen Kriegsbootes auf ein amerikanisches Schiff erfolgt sein! (Ueber die gestern gebrachte Nachricht von dem Angriff auf einen amerikanischen Schooner, welcher zum Sinken gebracht worden sein soll, läßt sich noch immer nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen.) Im vorliegenden Fall — so heißt es — machte das spanische Kreuzerboot „Infanta Isabel" Jagd auf den kleinen amerikanischen Schooner „Irene", welcher mit einer Gesellschaft Gerichtsbeamter aus Fort Myers, wo ein wichtiger Mordprozeß stattfand, zurückgekehrt und dann wieder dem Fischfang nachgegangen war, und feuerte auf den Schooner. Dieser wurde beschädigt und verlor seine Takelage. Ein dem Viehhandel zwischen diesem Hafen und dem Festland gewidmetes Schiff brachte die Kunde davon nach unserer Stadt.

Washington, D.C., 19. März. Nichtamtliche Depeschen, welche aus Spanien hier eingetroffen sind, besagen, daß die spanische Regierung allen Grund habe, gegenüber den Ver. Staaten kleinlaut wegen der ärgerlichen Vorkommnisse in den cubanischen Gewässern aufzutreten, da die inneren Verhältnisse Spaniens viel bedrohlicher geworden seien, als man offiziell zugestehen wolle, und das Land beinahe am Vorabend einer Revolution stehe!

Der Feuermoloch.

Burlington, Vt., 19. März. In der Holzverarbeitungs-Werkstatt von J. R. Booth brach ein verhängnißvolles Feuer aus, welches sich rasch nach mehreren großen Geschäftshäusern und Holzhöfen verbreitete und einen Gesammtschaden von etwa $300,000 anrichtete. Während des Feuers stürzte der 65jährige Wächter W. L. Millington vom Dach eines Gebäudes und verlor sein Leben. Etwa 500 Arbeiter sind durch diesen Brand beschäftigungslos geworden.

Arbeiterfreundlicher Antrag abgelehnt.

Harrisburg, Pa., 19. März. Das Abgeordnetenhaus der pennsylvanischen Staatslegislatur hat die von Hicks eingebrachte Vorlage auf Errichtung unentgeltlicher, unter Aufsicht der Regierung stehender Stellen-Nachweisungsbureaus nach längerer Debatte abgelehnt.

Verhaftete Polizeier.

New York, 19. März. Sämmtliche Polizeibeamte dahier, gegen welche gestern Anklagen erhoben worden waren, im Ganzen 9 — an ihrer Spitze der Inspektor William McLaughlin — sind heute verhaftet worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Cevic von Liverpool; Fulda von Bremen.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Genua: Augusta Victoria von New York.

Pera (Konstantinopel): Friesland von New York.

Neapel: Fürst Bismarck von New York (auf der Rückfahrt von der Orient-Exkursion.)

Glasgow: Corean von New York.

Hamburg: Marsala von New York.

Abgegangen:

New York: State of Nebraska nach Glasgow.

Bremerhaven: München nach New York.

Hamburg: Dania nach New York.

Glasgow: State of California nach New York.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von Neapel nach New York.

Onkel Sam und Italien.

Washington, D. C., 19. März. Der jüngste italienische Zwischenfall ist, soweit die diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Italien in Betracht kommen, erledigt, indem Baron Fava, der italienische Gesandte dahier, seine Ueberzeugung und Genugthuung aussprach, daß die Ver. Staaten, ebenso wie der Staat Colorado, ihr Möglichstes gethan hätten, den Italienern in Colorado denselben Schutz zu bieten, welchen amerikanische Bürger dort hätten.

Selbstmord.

Indianapolis, 19. März. Otto B. Paulini, ein wohlhabender Deutscher von der Firma Emrich, Paulini & Co., beging heute während der Nacht Selbstmord, indem er sich durch den Kopf schoß. Erst am Morgen entdeckte seine Tochter die Leiche. Paulini war, seit er vor mehreren Jahren von seiner Gattin geschieden wurde, sehr unglücklich gewesen. Er hinterließ ein kurzes Schreiben, worin er sagt, er möchte am liebsten niemals geboren gewesen sein.

Schlimme Pulverexplosion.

Oakland, N. J., 19. März. Ein Gebäude neben der Money'schen Pulvermühle wurde heute durch eine Pulverexplosion förmlich in Fetzen gerissen. Zwei Männer wurden auf der Stelle getödtet, und ein Dritter wurde schwer verletzt.

Großer Bankerott.

St. Paul, 19. März. Die „Walter A. Wood Harvester Co." ist heute in die Hände eines Massenverwalters übergegangen. Man gibt die Verbindlichkeiten auf mehr als $900,000 an. Der Gant war auf Veranlassung der „Ewarts Manufacturing Co." in Illinois erklärt worden.

Ausland.

Kaiser Wilhelm als Maler.

Berlin, 19. März. Die vom Kaiser angefertigte Zeichnung, ein Seemanöver darstellend, ist in der Akademie der Künste ausgestellt. Man erwartet, daß die diesjährige Kunstausstellung auch Gemälde von der Hand des Kaisers einschließen wird.

Sozialistische Märzfeier.

Berlin, 19. März. Schaaren von Menschen pilgerten am Montag nach dem Friedrichshain, um, wie üblich, die Gräber der März-Gefallenen von 1848 zu schmücken. Wie immer, waren es fast ausschließlich sozialdemokratische Deputationen, welche auf die Gräber Kränze niederlegten.

Das auf rothem Papier erschienene sozialdemokratische Festblatt ist konfiszirt worden.

Der Herr „Polizeiminister".

Berlin, 19. März. Die kürzliche Debatte im preußischen Abgeordnetenhause über den Antrag, die jüdische Einwanderung zu beschränken, hat, wenn der Antrag selbst bekanntlich auch abgelehnt worden ist, doch „gewirkt", die „Hinweise" sind nicht unbeachtet geblieben. So erklärt der Herr „Polizeiminister" v. Köller nunmehr, daß die Naturalisation erschwert werden solle. Bis auf Weiteres, sagt er, sei die Erwerbung der Zugehörigkeit zum preußischen Staat von seiner Zustimmung abhängig. Man habe in dieser Sache die letztvergangene Zeit über nicht die erforderliche Sorgfalt in Anwendung gebracht.

Gegen den „Norddeutschen Lloyd".

Berlin, 19. März. In dem hiesigen Vergnügungs- und Versammlungs-Etablissement „Feensäle" fand eine Massenversammlung statt, welche einberufen war, um die „Elbe"-Katastrophe öffentlich zu diskutiren. Der Hauptredner war der sozialdemokratische Stadtverordnete Gehr aus Bremerhaven. Er griff den Bremer Lloyd auf das Schärfste an und machte die Dampfschiffahrt für das entsetzliche Unglück verantwortlich. Aber auch die Regierung trage, so äußerte er weiter, Schuld an der Katastrophe. Er behauptete, daß der Reichskommissär es unterlassen habe, die „Elbe" vor ihrer Abfahrt zu inspiziren.

Das kaiserliche Rauchverbot.

Berlin, 19. März. Das neulich erwähnte, vom Kaiser an die Offiziere erlassene Rauchverbot bezieht sich nur auf gewisse Stadttheile Berlins. Aufgeführt sind: Unter den Linden, Thiergarten, Friedrich-, Königgrätzer-, Chaussee- und Potsdamerstraße. Der Kaiser hatte bei seinen Ausfahrten verschiedene Male bemerkt, daß vorschriftswidrig Honneurs gemacht wurden.

Bayrischer Minister am Sterben.

München, 19. März. Dr. v. Müller, der bayrische Kultusminister, ist vom Schlage gerührt worden und liegt im Sterben.

Erfolgreiche Erstlingsaufführung.

Wien, 19. März. Die Erstaufführung des Schauspiels „Wohlthäter der Menschheit" von Felix Philippi, im Raimund-Theater dahier, gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolg. Der anwesende Dichter wurde zwölfmal gerufen.

Prügelei im Abgeordnetenhaus.

Wien, 19. März. Das jungczechische Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses Purghardt hat den altczechischen Journalisten Srbeni im Wandelgange des Abgeordnetenhauses dahier geprügelt. Darauf hin haben die Berichterstatter der verschiedenen Zeitungen eine Deputation an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses geschickt und um Schutz gegen derartige Handgreiflichkeiten gebeten.

v. Werder bereits abberufen.

Herbert Bismarck aber will das Amt nicht.

St. Petersburg, Rußland, 19. März. Es wird mitgetheilt, daß General v. Werder, der deutsche Gesandte am russischen Hof, bereits zurückberufen worden sei. Bekanntlich wird Graf Herbert v. Bismarck als Nachfolger v. Werders bezeichnet.

Berlin, 19. März. Graf Herbert Bismarck hat sich, wie angeblich aus bester Quelle mitgetheilt wird, geweigert, den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg anzunehmen, da er sich keinerlei Befehle von Freiherr Marschall v. Bieberstein, dem Staatssekretär für das Auswärtige (welcher bekanntlich bei den Bismarcks sehr unbeliebt ist) ertheilen lassen wolle.

Auch in Venedig verboten.

Venedig, Italien, 19. März. Hier sollte Gerhart Hauptmanns realistisches Schauspiel „Die Weber" in italienischer Uebersetzung gegeben werden. Die Aufführung ist jedoch polizeilich verboten worden.

Auf hoher See verbrannt.

Ein kleiner deutscher Dampfer.

Liverpool, 19. März. Der britische „Tank"-Dampfer „Delaware", welcher von New York hier eingetroffen ist, brachte die Mannschaft des deutschen Dampfers „Donau" mit, der am 3. März unter dem Befehl des Kapitäns Siegel von Hamburg nach Philadelphia abgegangen war und am 12. März auf hoher See in Brand gerieth, bis er am 16. März aufgegeben werden mußte. Die aus 34 Personen bestehende Bemannung arbeitete Tag und Nacht eifrig, aber erfolglos an der Bekämpfung der, im unteren Schiffsraum ausgebrochenen Flammen. Endlich sahen sich die Leute genöthigt, sich in die Rettungsboote zu begeben. Sie wurden bald vom „Delaware" bemerkt und aufgenommen.

Endlich Nachricht vom „Reina Regente."

Aber wo ist die Mannschaft geblieben?

Madrid, 19. März. Das vermißte spanische Kriegsschiff „Reina Regente" ist jetzt in der Nähe der Meerenge von Gibraltar gefunden worden. Dasselbe war an einer Untiefe versunken und liegt halb unter Wasser. Ueber das Schicksal der etwa 420 Insassen des Schiffes wird noch nichts weiter mitgetheilt.

(Später:) Cadix, 19. März. Das spanische Kreuzerboot „Alfonso XII.", welches im Mittelmeer nach dem verschollenen Kriegsschiff „Reina Regnte" kreuzte, traf heute früh hier ein. Es hat das gesuchte Boot zu Baja Accitunos, unweit Couil, wo es untergegangen war, gefunden. Nur etwa 18 Zoll von dem Maste waren oberhalb des Wassers sichtbar. Es ist kaum anzunehmen, daß irgend einer der Insassen noch am Leben geblieben ist. „Alfonso XII." ist alsbald mit einer Gesellschaft Taucher nach dem Schauplatz zurückgekehrt. Die von ihm gebrachte Kunde hat hier allgemein tiefen Kummer verursacht.

Cadix, Spanien, 19. März. Nach allen bis jetzt erhältlichen Nachrichten gilt es für sehr wahrscheinlich, daß alle Personen, die sich auf dem Kriegsschiff „Reina Regente" befanden, umgekommen sind. Wenigstens hat man nicht in Erfahrung bringen können, daß irgend ein Ueberlebender irgendwo angekommen wäre. Freilich ist auch noch gar keine Leiche gefunden, welche als die Eines von der Bemannung dieses Bootes identifizirbar wäre. Sollten alle Leichen sich in dem untergegangenen Schiffe befinden? Letzteres wird jetzt durch Taucher untersucht, welche auch feststellen sollen, ob es möglich und räthlich ist, einen Versuch zur Hebung des Bootes zu machen.

Mit Erschießen bedroht!

Madrid, Spanien, 19. März. Der General Martinez de Campos, der neue Militärgouverneur von Madrid, beschied auch alle Vertreter von Zeitungen vor sich und machte ihnen die angenehme und ehrenvolle Eröffnung: Wenn sie fernere Kritik an der Armee übten, durch welche sich abermals Offiziere zu Tumulten gereizt fühlen könnten, so würden sie ohne Weiteres erschossen werden.

Japan und China.

London, 19. März. Der „Central News" wird aus Tokio, Japan, gemeldet: Li Hung Chang, der chinesische Vizekönig und Friedens-Unterhändler, ist mit seinem aus 130 Personen bestehenden Gefolge und mit dem früheren amerikanischen Staatssekretär John W. Foster heute früh um 8½ Uhr in Simonseki eingetroffen.

Graf Inouye, als Vertreter Japans, bestieg sofort das Schiff, auf dem sich der chinesische Abgesandte befand, und kehrte um 10 Uhr Vormittags mit demselben, sowie mit Herrn Foster und den anderen Mitgliedern der Kommission zurück. Darauf besuchte die Gesellschaft den japanischen Minister des Auswärtigen, Mutsu, welcher einer der japanischen Beamten ist, die zur Verhandlung mit den Vertretern der chinesischen Regierung ermächtigt sind.

Shanghai, China, 19. März. Die früher gebrachte Nachricht, daß der Oberadmiral der chinesischen Flotte, Ting, ebenfalls Selbstmord begangen habe, wird jetzt in chinesischen Blättern als unbegründet bezeichnet. Er soll indeß beiseite gebracht worden sein.

Die chinesischen Truppen fliehen jetzt von Shanhaikwan nach Tien-Tsin und Peking zu.

London, 19. März. Aus Tien-Tsin, China, wird der „Central News" gemeldet: Der deutsche Oberst v. Hanecke wurde der Befehlshaberstelle in der chinesischen Armee entsetzt, weil die chinesischen Beamten hartnäckig dagegen protestirten, daß die militärische Machtbefugniß in die Hände von Ausländern gelegt werde.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Interessante Andeutungen.

Wenn Herr Mize, unser Binnensteuer-Kollektor, reden dürfte, er könnte gerade jetzt manche interessante Enthüllungen über die Vermögensverhältnisse gewisser Chicagoer Bürger zum Besten geben. Bekanntlich ist er mit dem Kollektiren der Einkommen-Steuer beschäftigt, und kein Anderer in Chicago hat bisher solche Gelegenheit gehabt, einen Einblick in die „Kassenverhältnisse" unserer Millionäre zu gewinnen, wie Herr Mize. Aber seine amtliche Stellung legt ihm Schweigen auf und so muß man sich mit den wenigen leisen Andeutungen zufrieden geben, welche der Binnensteuer-Kollektor heute zu machen für gut befand. „Es gibt eine Menge Leute in Chicago, die für reich gehalten werden, über deren Einkommen das Publikum aber sehr falsche Vorstellungen hat," sagte er. „Das Einkommen mancher dieser für reich gehaltenen Leute ist nicht entfernt so groß, wie das Publikum glaubt. Andererseits ist mir ein Fall vorgekommen, wo Jemand, der durchaus nicht für sehr reich galt, als Jahreseinkommen eine Summe von über $100,000 angegeben hat. Das größte Einkommen, welches die Korporationen bis jetzt angemeldet haben, beläuft sich in einem Falle auf $400,000 für das letzte Jahr. Das Ueberraschende dabei ist, daß die betreffende Firma durchaus nicht allgemein bekannt ist und jedenfalls für kleiner gehalten wird, wie andere Firmen derselben Branche." Herr Mize fügte noch hinzu, daß bis jetzt ungefähr 50 Leute ihre Einkommensteuer bezahlt haben.

Wegen Meineid.

Vor Richter Stein begann heute der Prozeß gegen den des Meineids angeklagten L. P. Vorce. Letzterer ist der Mann, welcher von der in dem Mordprozeß gegen die Ex-Polizisten Healy und Moran zu Gericht sitzenden Jury entlassen wurde, weil er bei der Examinirung als Geschworener falsche Angaben gemacht hatte. Er hatte damals gesagt, daß er ein Pferdehändler aus den Stock Yards sei und Nr. 370 31. Str. wohne. Weder das eine noch das andere war richtig; vielmehr stellte es sich heraus, daß Vorce sich in dem Hause Nr. 196 S. Water Str. aufhielt. Der Angeklagte führt zu seiner Vertheidigung an, daß er arm und außer Arbeit gewesen sei. Als Geschworener habe er ein paar Dollars verdienen wollen, um sich vor der bittersten Noth zu schützen. Eine andere Absicht habe er nicht gehabt, und daß er zur Zeit keinerlei Geschäfte betreibe, habe er dem Bailiff ebenfalls mitgetheilt.

Endgiltig angenommen.

Die Chicago & Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft hat sich mit der am 18. v. Mts. vom Stadtrath angenommenen Geleise-Erhöhungs-Verordnung einverstanden erklärt. Mayor Hopkins und Stadtschreiber Gastfield versahen daher heute die diesbezügliche Annahme-Erklärung im Namen der Stadt und Marvin Hughitt und J. B. Redfield im Namen der besagten Eisenbahn-Gesellschaft mit ihrer Unterschrift.

* Der Nr. 101 Julian Str. wohnende Arbeiter Julius Leiden machte heute seinem Leben ein Ende, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Mangel an Existenzmitteln war angeblich die Ursache zu der Verzweiflungsthat.

* Thomas F. Upton, ein 8 Jahre alter Knabe, wurde heute an der 59. und Elizabeth Str. von einem elektrischen Straßenbahnwagen niedergefahren und lebensgefährlich verletzt. Der bedauernswerthe Kleine wurde nach der elterlichen Wohnung, Nr. 6840 Laflin Str., gebracht.

* Die Firma Pratt & Lambert, Firniß-Fabrikanten, Nr. 370—378 22. Str., erlitt heute einen beträchtlichen Schaden durch ein Feuer, das in dem Raume ausbrach, in dem das Firniß hergestellt wird. Der Verlust am Gebäude wird auf etwa $500 veranschlagt, während das Waarenlager um ungefähr $2000 geschädigt wurde.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Wärmer und schön heute Abend; morgen warm und Regen. Nordostwind.

In den Golfstaaten ist es seit gestern von 10—15 Grad wärmer geworden. An allen anderen Plätzen ist die Temperatur im allgemeinen unverändert geblieben. In einigen Staaten fällt leichter Regen.

In Chicago stellt sich der Thermometer seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad, Mitternacht 34 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Das Ferris-Rad.

Richter Payne soll einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt erlassen.

Die Opposition der Bewohner der Nordseite gegen die geplante Aufstellung des Ferris-Rades, nahe Wrightwood Ave. und N. Clark Str., hat in letzter Zeit feste Formen angenommen und der Kampf wird nun nicht eher zur Ruhe kommen, als bis das Gericht das letzte entscheidende Wort in dieser Angelegenheit gesprochen hat. Die „Ferris Wheel Co." ließ heute durch ihren Rechtsbeistand, Anwalt Robbins, im Superior-Gericht eine Klageschrift einreichen, welche kurz und bündig verlangt, daß der Sadt von Rechtswegen untersagt werde, der Errichtung des Ferris-Rades irgendwelche Hindernisse in den Weg zu legen. Die Verhandlung dieses Gesuches wird am nächsten Freitag vor Richter Payne beginnen. Als Vertreter der Stadt war Korporationsanwalt Palmer erschienen, dem die Anwälte Rubens und Scales zur Seite stehen werden. Herr Robbins wünschte, daß sofort in die Verhandlung eingetreten werde, da ein längerer Aufschub es seiner Gesellschaft unmöglich machen würde, die Aufstellung des Rades vor Beginn des Sommers zu vollenden, doch gab der Richter dem Wunsche Harry Rubens auf Verschiebung der Verhandlung Folge.

In dem Klagegesuch wird zunächst geltend gemacht, daß das Ferris-Rad auf der Weltausstellung von über 1,500,000 Menschen benutzt wurde und daß kein Einziger von diesen zu Schaden kam. Die Gesellschaft hat am 28. Februar d. J. mehrere nach der Wrightwood Ave. belegene Bauplätze für eine Reihe von Jahren gepachtet und der Verpachter hat sich bereit erklärt, die Errichtung des Rades zu gestatten.

Weiter wird in dem Gesuch hervorgehoben, daß keine einzige städtische Ordinanz existirt, welche Vorschriften bezüglich der Errichtung eines dem Ferris-Rade ähnlichen Bauwerkes enthält. Auf Grund ihres Pachtrechtes sei die Gesellschaft befugt, die Aufstellung des Rades vorzunehmen, und sie habe nicht nöthig von der Stadt einen Bauerlaubnißschein zu erwirken, vorausgesetzt, daß das Bauwerk keinen Theil der Straße berührt. Wenn die Gesellschaft trotzdem sich dazu verstanden habe, die Pläne und Zeichnungen dem Oberbaukommissär zu unterbreiten, und denselben um Ausstellung eines „Permit" ersucht habe, so sei dies nur deshalb geschehen, weil sie jede Streitfrage zu vermeiden wünschte, aber dieses Vorgehen dürfe nicht als ein Zugeständniß einer Verpflichtung von Seiten der Gesellschaft betrachtet werden. In jedem Falle sei es fraglich, ob das Ferris-Rad überhaupt unter die Bestimmung der städtischen Bauordnung falle.

Schließlich weist das Gesuch auf den schweren Schaden hin, welchen die Gesellschaft erleiden würde, wenn die Stadt sich weigern sollte, die Aufstellung des Rades zu gestatten.

Verhängnißvolle Schießerei.

Der Schankwirth Thomas Perry durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet.

Im Mercy-Hospital liegt seit heute Morgen der Schankwirth Thomas Perry von Nr. 3939 Halsted Str. mit einer Schußwunde in der rechten Brust, auf den Tod verwundet darnieder. Das Ableben des bedauernswerthen Mannes kann nach Ansicht der Aerzte stündlich erwartet werden. Perry selbst hat der Polizei über den Sachverhalt die folgenden Angaben gemacht: „Es war gegen 12 Uhr 30 Minuten — ich war gerade im Begriff, meine Wirthschaft zu schließen, als ein mir bekannter Mann, Namens Tony Brogan, das Lokal betrat und einen Whisky verlangte. Gleichzeitig forderte er mich auf, mitzutrinken. Ich that, wie mir geheißen, und erhielt als Bezahlung ein größeres Geldstück, das ich wechseln sollte. Brogan war jedoch mit dem Gelde, das er herausbekommen hatte, nicht zufriedengestellt; er behauptete zu wenig bekommen zu haben und fing an, mir heftige Vorwürfe zu machen. Die Folge war ein Wortstreit, in dessen Verlauf Brogan einen Revolver zog und mich durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden streckte. Ich wußte, daß ich tödtlich getroffen war. Der Knall des Schusses hatte einen Polizisten herbeigelockt, der meinen Angreifer in Haft nahm, während ich selbst in einem Ambulanzwagen nach dem Hospital befördert wurde."

Soweit die Aussage des schwerverletzten Mannes. Ganz anders wird der Vorgang von Brogan geschildert. Darnach hat Perry zuerst seine Waffe gezogen und dreimal zu schießen versucht. Merkwürdiger Weise versagten sämmtliche Patronen, worauf Brogan, um sein eigenes Leben zu schützen, den verhängnißvollen Schuß aufeuerte. Wer von den beiden Männern die Wahrheit gesprochen hat, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Der wirkliche Sachverhalt wird wahrscheinlich niemals aufgeklärt werden können, da keine Augenzeugen bei dem blutigen Kampfe zugegen gewesen waren.

Fräulein Linckes Abenteuer.

Wie Herr Straube die Heirath seiner Wirthschafterin verhindern wollte.

Anfangs voriger Woche erhielt die hiesige Polizei aus Newark, N. J., die telegraphische Nachricht, daß ein gewisser Edward Adolph zusammen mit einem Fräulein Mary Lincke von dort durchgebrannt sei und sich nach Chicago gewendet haben sollte. Das Telegramm war „William Straube" unterzeichnet, der angab, durch das Verschwinden des Pärchens um $2000 ärmer geworden zu sein. Nicht lange darauf, am letzten Samstag, erschien ein Mann in der hiesigen Zentral-Polizeistation und gab der Polizei weitere Auskunft über die eigenthümliche Affaire. Er erzählte, er komme im Auftrage des besagten Straube und wünsche, daß das Pärchen verhaftet werde. Er sei den Beiden nach Chicago gefolgt, da er aber ihren Aufenthalt nicht entdecken könne, so möchte man ihm dabei behilflich sein. Die Geheimpolizisten Marks und Custy wurden von Inspektor Shea mit den diesbezüglichen Nachforschungen betraut und es dauerte nicht lange, so war Herr Adolph und Fräulein Lincke in den Händen der Polizei. Die Beiden hatten es sich in einem Hotel an der Nord Clark Str. nahe Chicago Ave. recht gemüthlich gemacht. Inzwischen traf auch Herr Straube persönlich in Chicago ein, und das Erste was er that, war, daß er einen Verhaftsbefehl gegen Hrn. Adolph und Frl. Lincke erwirkte, indem er sie beschuldigte, daß sie ungesetzlicher Weise als Mann und Frau zusammenleben.

Die Geschichte ist dadurch besonders interessant, daß Straube erklärt, Fräulein Lincke sei seine rechtmäßige Frau, während Letztere dies nicht nur entschieden bestreitet, sondern ihrerseits behauptet, Straube sei mit einer anderen Frau verheirathet, die er in Deutschland habe sitzen lassen.

Fräulein Lincke wurde im Besitz des Geldes gefunden, sie konnte aber nachweisen, daß die $2000 ihr rechtmäßig gehörten. Sie hatte sich diese Summe gespart, während sie für Hrn. Straube die Wirthschaft führte.

Als nun die beiden Verhafteten heute vor Richter Foster geführt wurden, da geschah gerade das, was Herr Straube bisher offenbar zu verhindern gesucht hatte. Herr Adolph erklärte sich nämlich dem Richter gegenüber bereit, Fräulein Lincke auf der Stelle zu heirathen. Gesagt, gethan. Richter Foster verschob die Verhandlung des Falles auf morgen, und die beiden Liebenden begaben sich in Begleitung des Geheimpolizisten Marks nach der Office des County-Clerks, wo sie die Heirathslicenz erwirkten. Dann begaben sie sich nach der Polizeistation zurück und hier vollzog Richter Bradwell die Trauungszeremonie. Herr Straube aber hat das Nachsehen.

Die käuflichen Geschworenen.

Vermittler Connerty kommt jetzt an die Reihe.

Richter Goggin sprach heute den Advokaten Edmund Furthmann von der Anklage der Mißachtung des Gerichts in Verbindung mit der angeblichen Beeinflussung der Geschworenen Halpin und Gray frei. Nach einem kurzen Verhör erklärte der Richter, daß Hr. Furthmann sich von der gegen ihn erhobenen Anklage gereinigt habe und ordnete an, daß die ganze Angelegenheit den Großgeschworenen vorgelegt werde, damit dieselben das Verhalten von Halpin und Gray untersuchen könnten. Bekanntlich machten Letztere dahingehende beschworene Aussagen, daß sie einen Wahrspruch zu Gunsten des Klägers Strauß in dem Schadenersatzprozeß gegen die West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft verhindert hätten, weil sie eine Belohnung hierfür von der Gesellschaft erwarteten.

Bei den heutigen Verhandlungen wurde eine beschworene Aussage von James F. Connerty vom Anwalt Waters unterbreitet, in welcher Connerty unter Eid angibt, daß er auf der Office der Bahngesellschaft vorsprach, während der Prozeß im Gange war, und dort dem „Claim"-Agenten Rodman mittheilte, daß er zwei Männer, Namens Halpin und Gray, an der Jury habe und dieselben bei der Abgabe des Wahrspruches beeinflussen könne, wenn man ihn dafür bezahle. Richter Goggin ordnete an, daß man Connerty vorlade, unverzüglich vor ihm zu erscheinen, um sich wegen Mißachtung des Gerichts zu verantworten.

Nach Anhörung der Argumente der beiderseitigen Anwälte erklärte der Richter, daß dies ein Fall für die Großgeschworenen und eine weitere Argumentirung vor ihm daher überflüssig sei. Denn es handele sich hier um einen Mann, der zugestehe, daß er sich eines Kriminalvergehens schuldig gemacht habe. Weil derselbe nicht dafür bezahlt worden sei, komme er in's Gericht und verlange, daß jemand Anders in's Gefängniß geschickt werde. Keine Jury würde jemals irgend Jemand auf ein solches Zeugniß hin für schuldig erklären.

* Das 5 Jahre alte Söhnchen der Nr. 364 W. Taylor Str. wohnenden Familie Jung, welches vorgestern von einem Straßenbahnwagen eine Strecke weit fortgeschleift wurde, ist heute den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Aus den Polizeigerichten.

William Burghardt wegen Mordangriffs dem Gefängniß überwiesen.

Ein gewisser William Burkhardt wurde heute von Richter Kersten ohne Zulassung zur Bürgschaftsstellung bis zu der auf den 27. März angesetzten Gerichtsverhandlung festgehalten. Die Anklage lautet auf Mordangriff. Burkhardts Opfer, ein junger Mann, Namens S. L. Pettke, liegt zur Zeit durch Messerstiche schwer verwundet, im deutschen Hospital darnieder. Seine Wiederherstellung wird für äußerst zweifelhaft gehalten. Nach den Angaben der Polizei waren die beiden Männer am letzten Samstag Abend bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens in einer Halle an der Clybourn Ave., nahe Halsted Straße, mit einander in Streit gerathen. Aus dem Wortwechsel entspann sich bald ein wüthendes Handgemenge, an dem auch zahlreiche andere Festgäste thätigen Antheil nahmen. Während des Kampfes soll dann Burkhardt plötzlich sein Messer aus der Tasche gezogen und seinem Gegner einen tiefen Stich in der linken Seite beigebracht haben. Erst durch das Einschreiten der Polizei hatte die Ruhe wieder hergestellt werden können.

Richter Foster überwies heute einen des Ladendiebstahls beschuldigten Burschen, Namens Casper Gallagher, unter $300 Bürgschaft an die Großgeschworenen. Der Angeklagte war, wie bereits an anderer Stelle des Blattes berichtet wurde, gestern Nachmittag in dem Geschäftshause von Siegel, Cooper & Co. von einem weiblichen Privatpolizisten auf frischer That ertappt und verhaftet worden. In seinem Besitz fand man mehrere seidene Taschentücher, einige Paar Handschuhe und eine Rolle höchst werthvoller Spitzen. Bei der heutigen Verhandlung bezeugte Marie Root, jener obenerwähnte Geheimpolizist, daß sie Gallagher bereits vor zwei Jahren bei einem Diebstahl abgefaßt habe. Er habe jedoch damals so kläglich um Erbarmen gebettelt, daß man ihn schließlich laufen ließ.

Der Angeklagte stellte auch diesmal seine Schuld durchaus nicht in Abrede. „Euer Ehren, ich habe den Diebstahl verübt; aber wenn Sie mich heute freilassen, so verspreche ich Ihnen, daß ich die Stadt innerhalb zehn Minuten verlassen werde. Ich bin ein verheiratheter Mann und habe niemals zuvor in meinem Leben gestohlen. Ich will es gewiß niemals wieder thun. Ich stamme aus Michigan City, und dorthin will ich zurückkehren, wenn Sie mir nur diesmal meine Strafe erlassen wollen. Niemand wird mich in Chicago wieder zu Gesicht bekommen."

Der Richter machte schließlich durch eine gebieterische Handbewegung dem Wortschwall des Gefangenen ein Ende und befahl den Polizisten, ihn in seine Zelle zurückzuführen.

Ein gewisser John Anderson wurde heute von Richter Bradwell unter der Anklage des Einbruchs den Großgeschworenen überantwortet. J. Kreutzinger, der Hausmeister des Gebäudes Nr. 2872 Commercial Ave., hatte Anderson auf frischer That ertappt.

Das Vorverhör von Fred. Schmoll und C. N. Coolidge, über deren Verhaftung wegen Mißhandlung des Farbigen Henry Lee an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, wurde heute von Richter Bradwell bis zum 29. d. M. verschoben. Lee liegt in kritischem Zustande darnieder.

Wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen wurde Peter Sauer heute vom Polizeirichter Foster unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Sauer soll es verstanden haben, dem Nr. 2603 S. Halsted Str. wohnhaften C. L. Schoen die Summe von $1500 unter einem falschen Vorwande abzulocken.

Kampf mit Einbrechern.

In dem Materialwaarenladen von D. E. Ginsburg, Nr. 76 S. Jefferson Str., kam es heute Morgen zwischen acht Polizisten und drei Einbrechern, die man auf frischer That überrascht hatte, zu einem erbitterten Kampfe. Trotz der Uebermacht leisteten die Diebe einen so energischen Widerstand, daß die Beamten nur mit Aufbietung aller Kräfte die Verhaftung bewerkstelligen konnten. Im Verlaufe des Handgemenges waren zahlreiche Stühle, Tische und andere Gegenstände von den rabiaten Burschen kurz und klein geschlagen worden. Daß Niemand von den Polizisten ernstlich verletzt wurde, muß fast als ein Wunder betrachtet werden. Die Gefangenen wurden später nach der Station der Desplaines Str. gebracht, wo sie ihre Namen als Morgan Donahue, John Wilson und Frank Murray angaben. Sie hatten, wie durch eine nachträgliche Untersuchung festgestellt werden konnte, aus einer hinteren Thür des Ladens die Füllung herausgeschnitten und waren auf diese Weise in das Innere des Geschäftslokals gelangt. Als sie gerade bei der besten Arbeit waren, wurden sie von einem Privatwächter bemerkt, der sofort die Polizei in Kenntniß gesetzt hatte.

* Heute wurden an 67 Rechtsbeflissene, welche neulich ihr Examen bestanden haben, Diplome ausgegeben. Thomas Morgan befindet sich ebenfalls unter den Glücklichen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Fensterglas-Fabrikanten der Ver. Staaten wollen in Pittsburg zusammentreten und natürlich einen „Trust" bilden.

— Mit dem Dampfer „La Gascogne" ist auch der neue schweizerische Gesandte für die Ver. Staaten, J. B. Pioda, in New York eingetroffen.

— Die kürzlich in Wapina, Mexiko, gegründete Kolonie von tausend Negern aus den Ver. Staaten hat sich wieder aufgelöst, und die Betreffenden kehren nach ihren alten Heimplätzen in Georgia und Alabama zurück.

— Wie man aus Springfield, Jll., meldet, steht die Zivildienstvorlage in Gefahr, im Senat der Staatslegislatur „abgemurkst" zu werden. Die Senatoren vom Lande sind gegen dieselbe.

— Präsident Cleveland sowie der Staatssekretär Gresham feierten gestern ihre Geburtstage. Cleveland wurde gestern 58, und Gresham 62 Jahre alt. Es fanden keine allgemeineren Festlichkeiten dabei statt.

— Gegenwärtig ist die Stadt Boone, Ja., ohne Polizei, da der neue Bürgermeister, als er sein Amt antrat, die ganze Polizeimacht absetzte, der Stadtrath sich jedoch weigerte, die vom Bürgermeister Ernannten zu bestätigen.

— Auf Anstiften der Gesetz- und Ordnungsliga in Cincinnati wurden 40 Wirthe wegen Uebertretung des Sonntagsgesetzes verhaftet. Sie mußten aber wieder freigegeben werden, weil sich gar keine Geschworenen zu ihrer Prozessirung finden ließen.

— In Bloomington, Jll., brannte das ganze Maschinenhaus der elektrischen Beleuchtungs- und Triebkraft-Gesellschaft nieder, wodurch große Unzuträglichkeiten im Geschäftsleben der Stadt entstanden. Die Straßenbeleuchtung wurde indeß nicht davon betroffen.

— Die Postverwaltung in der Bundeshauptstadt hat Kunde erhalten von der Bildung einer mächtigen Vereinigung von Post-Angestellten, welche bezweckt, einen Druck auf den Kongreß zu üben, um die Umstoßung gewisser Regeln und Verordnungen des Postdepartements herbeizuführen. Diese Vereinigung soll etwa 30,000 Angestellte umfassen.

— Aus Spokane, Wash., wird gemeldet: Als der Dampfer „Spokane" auf dem Kootenoi-See nach Kaslo, B. C., hinüberfuhr, brach ein Feuer im unteren Schiffsraum aus und verbreitete sich bald nach den oberen Verdecken. Unter den Passagieren gab es eine schreckliche Panik, und dieselben wurden mit Mühe davon abgehalten, über Bord zu springen. Zum Glück war der Dampfer „Ainsworth" in der Nähe, und dieser rettete die Insassen des brennenden Bootes, das nebst dem Kargo ein vollständiger Verlust ist.

Ausland.

— Der Zarewitsch Großfürst Georg von Rußland (Bruder des Zaren Nikolaus) ist zum Besten seiner so schwer leidenden Gesundheit nach Algier, Nordafrika, gegangen.

— Der Herzog von Aaosta (Neffe des Königs Humbert von Italien) soll nächstens in England mit der Prinzessin Helene von Orleans getraut werden.

— Die türkische Regierung hat jetzt endlich eingewilligt, daß bei den Sitzungen der Kommission, welche die armenischen Greuel untersucht, die anderen Mächte ihre eigenen Dolmetscher haben dürfen.

— Adolphe Carnot, der Bruder des ermordeten französischen Präsidenten Carnot, ist zum Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften als Nachfolger des verstorbenen Ferdinand de Lesseps gewählt worden.

— Der Präsident Moraes von Brasilien hat die Militärschule in Rio de Janeiro schließen und die Studenten ausweisen lassen, welche die tumultuarischen Kundgebungen zugunsten des früheren Präsidenten Peixoto verursachten.

— Im Hinblick auf das starke Fallen im Zuckerpreis hat die holländische Regierung dem Parlament (Generalstaaten) eine Vorlage unterbreitet, wonach die Export-Gebühren auf Zucker, welcher in Holländisch-Indien gezogen wird, vom 1. Juni an auf ein Jahr aufgehoben werden.

— In Lüttich, Belgien, ist Baron v. Sternberg, das angebliche „Haupt der internationalen Anarchistenbande" (nach anderer Angabe ein von der Polizei besoldeter Lockspitzel) wegen Stehlens von Dynamit „in contumaciam" zu lebenslänglicher Haft verurtheilt worden. Sternberg soll sich gegenwärtig in St. Petersburg, Rußland, im Gefängniß befinden; aber seit Jahren schon weiß man fast niemals genau, wo er eigentlich ist.

— Die britische Regierung hat durch ihren Gesandten in der zentralamerikanischen Republik Nicaragua ein Ultimatum an die dortige Regierung gerichtet, worin sie eine Entschädigung von $75,000 für die während der vorjährigen Wirren erfolgte Ausweisung des britischen Konsularagenten Hatch aus Bluefields verlangt, ferner die Ernennung einer Kommission, welche den sonstigen, britischen Unterthanen im Mosquito-Gebiet zugefügten Schaden abschätzen soll. Ein britisches Kriegsschiff soll nach Nicaragua unterwegs sein, um diese Forderungen zur Geltung zu bringen.

— Nicht genug mit den rüpelhaften und feigen Angriffen der spanischen Offiziere auf die Redaktionslokale der Zeitungen „El Globe" und „Resumen" in Madrid, sollen jetzt auch die dortigen Zeitungen „Justitia" und „Ideal" vor einem Kriegsgericht prozessirt werden, weil sie das Betragen jener Offiziere kritisirten. General Martinez de Campos, der neue Militärgouverneur von Madrid, hat alle Garnisonsoffiziere gestern vor sich gerufen und ihnen erklärt, er werde auf das Rücksichtsloseste verlangen, daß „Gesetz und Disziplin" aufrechterhalten würden. Es scheint übrigens augenblicklich in Spanien bedenklicher auszusehen, als die Depeschen, soweit sie überhaupt durchgelassen werden, besagen.

Lokalbericht.

Aus dem Countyrath.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths wurde der Beschluß, wonach die Amtsstuben mehrerer Countybeamten nach dem Kriminalgerichts-Gebäude auf der Nordseite verlegt werden sollten, rückgängig gemacht und so bleibt es hiermit beim Alten.

Der Advokat Geo. W. Brandt erhielt das Wort zu einigen Bemerkungen über das Darniederliegen unserer Rechtspflege. Er tadelte den Countyrath, weil derselbe nicht genügende Räumlichkeiten für alle Richter beschaffe. Daher komme es, daß manche Richter hohe Gehälter bezögen, ohne dafür viel Dienste geleistet zu haben. Es dauere jetzt durchschnittlich drei Jahre, bis ein in Cook County anhängig gemachter Prozeß zur Erledigung komme.

Vom County-Architekten Morey war ein Bericht über die Arbeiten eingelaufen, welche zum Zwecke der Herstellung einer besseren Ventilation, besserer Beleuchtung und guten Elevatordienstes im Countygebäude nothwendig sind. Danach würden sich die Gesammtkosten hierfür auf $44,000 belaufen.

Auf Struckmans Antrag wurde der Countyanwalt angewiesen, dem Stadtrathe einen Protest gegen die geplante Pflasterung der Dearborn Ave., vom Flusse bis zur Ohio Str., bis nach der Fertigstellung des Gefängnißanbaues zu unterbreiten.

Aus dem Kriminalgericht.

John Smith und Albert Johnson wurden gestern Nachmittag von den Geschworenen in Richter Chetlains Gericht des Einbruchsdiebstahles schuldig befunden. Smith erhielt drei Jahre Zuchthaus zudiktirt, während sein Spießgeselle mit einem Jahre Zuchthaus davonkam. Der Anklage zufolge hatten die beiden Verurtheilten vor einigen Monaten einen Einbruch in das Geschäftslokal der „Nonpareil Cloak Company", Nr. 199 Van Buren Str., verübt und eine große Quantität Mäntel im Gesammtwerthe von $250 erbeutet.

Der vor Richter Stein geführte Prozeß gegen Thomas Hogan, alias Thomas Lyon, welcher beschuldigt war, am 20. Januar d. J. einen gewissen John F. Whiting an der Ecke von Indiana Ave. und 31. Str. überfallen und ausgeplündert zu haben, hat mit der Freisprechung des Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Die Aussagen der Belastungszeugen widersprachen sich in so vielen Punkten, daß die Geschworenen sich genöthigt sahen, einen auf „nicht schuldig" lautenden Wahrspruch abzugeben.

Feuer an der Mozart Straße.

Eine lebhafte Feuersbrunst, durch die mehrere Wohnhäuser schwer beschädigt wurden, wüthete gestern Abend an der Mozart Str. Die Flammen waren wenige Minuten nach acht Uhr in einem hinter dem Gebäude Nr. 216 Mozart Str. gelegenen Holzschuppen, Eigenthum von Frau Marie Farrell, zum Ausbruch gekommen und waren von dort aus nach dem benachbarten, einstöckigen Wohnhause von Jakob Miller hinübergesprungen. Auch das Gebäude Nr. 214 der genannten Straße wurde vom Feuer ergriffen und fast vollständig eingeäschert. Eliza Dicks, die Besitzerin dieses zuletzt erwähnten Hauses, schätzt ihren Verlust auf $1000, während einer ihrer Miether, Arthur Christianson, an seiner Einrichtung einen Schaden von etwa $400 erlitten hat. Der Gesammtschaden, den der Brand verursacht hat, dürfte sich auf $2000 belaufen. Glücklicher Weise waren die Geschädigten, mit Ausnahme von Christianson, sämmtlich zur vollen Höhe ihres Verlustes versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Das Haus Nr. 2556 115. Str. ist gestern durch eine Feuersbrunst, deren Veranlassung bisher nicht aufgeklärt werden konnte, um $250 beschädigt worden.

Arbeitseinstellung.

Etwa fünfzig Zimmerleute, welche an dem Fort Dearborn Neubau, Ecke Clark und Monroe Straße, beschäftigt waren, haben gestern die Arbeit niedergelegt. Wie von den Streikern behauptet wird, haben die Kontraktoren Shield & Cook ein Uebereinkommen gebrochen, demzufolge sie verpflichtet waren, 35 Cents pro Arbeitsstunde zu bezahlen. Der diesbezügliche Kontrakt war vor angeblich zehn Tagen abgeschlossen worden. Als aber am letzten Samstage die Ablöhnung erfolgte, erhielten die Zimmerleute trotzdem nur den alten Lohn, d. i. 30 Cents die Stunde, ausbezahlt.

War nicht vorsichtig genug.

Leopold Sandke hat sich an das Kreisgericht gewendet, um zu verhindern, daß er gezwungen wird, eine angeblich bereits bezahlte Schuld noch einmal zu bezahlen. Diese Schuld datirte vom Jahre 1893 und betrug $200. Der Gläubiger war der Gastwirth John Helwich, dem Sandke obige Summe am 3. März d. J. bezahlt haben will, ohne jedoch den Schuldschein zurückerhalten zu haben, den Hellwich zur Zeit nicht finden konnte. Kurze Zeit darauf endete Hellwich sein Leben durch Selbstmord. Die Erben fanden den Schuldschein und klagten natürlich die darauf verzeichnete Summe ein, wogegen Sandke aus den angegebenen Gründen protestirt.

Stadtrathssitzung.

Die West- und Nordwestseite müssen vorläufig auf bessere Wasserversorgung verzichten.

Ald. Ryan und der Kontrakt für neue Pumpmaschinen.

Die verdächtige Ordinanz der „Commercial Heat & Power Co." kommt wieder zum Vorschein.

Stadträthliches Allerlei.

Die West- und Nordwestseite der Stadt, die seit Jahren unter einer durchaus unzulänglichen Wasserzufuhr leiden, haben auch gestern beim Stadtrath keine Erhörung gefunden. Es wurden zwar in der gestrigen Sitzung allerlei schöne Reden über die Nothwendigkeit des Baus eines Wassertunnels gehalten, die einzelnen Aldermen versicherten mit großer Entschiedenheit, daß etwas geschehen müsse, als es aber zum Klappen kam, da waren nur die Wenigsten für sofortiges Vorgehen. Ald. Ryan hatte eine Resolution eingebracht, wonach der Ober-Baukommissär den Auftrag erhalten soll, die Kontrakte für den Bau eines Wassertunnels an den niedrigsten Bieter zu vergeben. Es handelte sich nur darum, diese Resolution unverzüglich anzunehmen. Allein die Mehrheit der Aldermen stimmte gegen die Aufhebung der Geschäftsordnungs-Regeln, und die Folge war, daß die Ryan'sche Resolution an das Finanzkomite gehen mußte. Hier wird die Resolution für längere Zeit begraben bleiben. Für die Aufhebung der Geschäftsordnungs-Regeln und damit zu Gunsten des Antrags Ryan stimmten 25, dagegen 32 Aldermen.

Gleich zu Beginn der Sitzung setzte Ald. Mann die Abänderung des amtlichen Sitzungsprotokolls durch. Dasselbe enthielt nämlich eine Ja- und Nein-Abstimmung über die Ryan'sche Resolution, durch welche, wie bereits mitgetheilt, die Summe von $150,000 für neue Maschinen in verschiedenen Pumpstationen bewilligt wurde. Ald. Mann und Noble erklärten, der Antrag sei in der vorigen Sitzung zusammen mit den Departements-Ordinanzen durchgeschmuggelt worden; kein Mensch hätte damals der Sache irgendwelche Beachtung geschenkt. Der Mayor hat aber die Ordre mit seiner Unterschrift versehen, weiterhin hat die Stadt schon die Kontrakte für fünf neue Pumpmaschinen vergeben, und zwar an die „Holly Manufacturing Co." Es wird nun möglicherweise zu einem Prozeß zwischen der Stadt und der letztgedachten Gesellschaft kommen, bei dem die Hauptfrage eben die Rechtsgiltigkeit des Kontraktes sein wird.

Die berüchtigte Ordinanz der „Commercial Heat and Power Co." tauchte gestern Abend im Stadtrath wieder auf. Bekanntlich ist dies die Ordinanz, die an demselben Abend, an dem die „Ogden Gas" und „Cosmopolitan Electric" Ordinanz zur Annahme gelangten, angenommen werden sollte. Den Budlern fehlte aber damals doch im letzten Moment die Kourage, auch noch diese Ordinanz anzunehmen. Ald. Mulcahy war es, der die Ordinanz wieder einbrachte. Dieselbe gibt der „Commercial Heat and Power Co." das Recht, Betriebsanlagen zu errichten und unterhalb der Straßen und Alleys Röhren zu legen, durch welche Dampf und heißes Wasser behufs Lieferung von Heizung und Triebkraft geleitet wird. Ferner darf die Gesellschaft Wasser unter Hochdruck zu Kraftübertragungszwecken liefern. Die Geltungsdauer des Freibriefs erstreckt sich auf fünfzig Jahre. Die Ordinanz wurde einem Komite zur Vorberathung überwiesen.

Ebenfalls an ein Komite verwiesen wurde die von Ald. Sayles eingebrachte Ordinanz, welche der „Chicago General Railway Co." das Recht gibt, auf nachstehenden Strecken elektrische Straßenbahnlinien einzuführen: W. 25. Str., von Lawndale Ave. bis W. 42. Str.; W. 42. Str., von den Geleisen der Burlington Bahn bis 31. Str.; W. 28. Str., von Kedzie Ave. bis W. 42. Str.; W. 22. Str., von W. 40. Str. bis zur Stadtgrenze; Ashland Ave., von 22. bis 31. Str.; 22. Str., westlich von den Geleisen der Illinois Central Bahn bis Jefferson Str.; Kedzie Ave., von 31. Str. bis zur Stadtgrenze.

Vom Korporationsanwalt lag dem Stadtrath ein Gutachten über die Frage vor, welche Rechtsmittel die Stadt besitze, um die Gasgesellschaften zur Lieferung besseren Gases zu zwingen. Nach dem gegenwärtigen Kontrakt kann die Stadt eigentlich gar nichts thun und Alles, was Herr Palmer vorzuschlagen weiß, ist, daß die Stadt mit den Gasgesellschaften auf's Neue bestimmte Kontrakte abschließen solle, wodurch die beiderseitigen Rechte und Pflichten genau fixirt werden. Die Gasgesellschaften behaupten übrigens, daß die Leuchtkraft des während der letzten zwei Jahre gelieferten Gases zwischen 22, 24 und 26 Kerzen rangirte.

Auf Ald. Rohdes Antrag wurde eine Ordinanz betreffs Annexion von West Roseland an die Stadt angenommen, wobei allerdings die Bedingung bleibt, daß die Bürger bei der Stadtwahl am 2. April Gelegenheit bekommen, über diese Frage abzustimmen.

Ald. Kleinecke brachte einen Antrag des Inhalts ein, daß der Ober-Baukommissär bis auf Weiteres keinen Kontrakt für die Fortschaffung des Abfalls und die Reinigung der Straßen vergeben solle, ohne vorher Ordre vom Stadtrath erhalten zu haben. Das Finanzkomite wird sich zunächst mit diesem Antrage zu beschäftigen haben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Gestern Nachmittag wurde ein gewisser Caspar Gallagher ertappt, als er in Siegel & Coopers Geschäft mehrere seidene Halstücher stahl. Man quartierte ihn in einer Zelle der nächsten Polizeistation ein.

Lokal-Politisches.

Empfehlenswerthe Kandidaten für Nordtown-Aemter.

Frank M. Brenckle, ein Buchdruckereibesitzer von Nr. 21 La Salle Str. und in der 21. Ward wohnhaft, ist an Stelle von John W. Ela, der bekanntlich die Nomination abgelehnt hat, zum demokratischen Kandidaten für das Amt des Nordtown-Assessors aufgestellt worden. Hr. Brenckle erfreut sich auf der Nordseite allgemeiner Beliebtheit und ist als tüchtiger Geschäftsmann bekannt. Herbert A. Seifert, der demokratische Kandidat für das Amt des Nordtown-Kollektors, verdient ebenfalls die Unterstützung der gesammten Bürgerschaft in hohem Grade und sollte unbedingt gewählt werden. Derselbe ist Theilhaber der Firma Seifert & Mann, welche in Nr. 102 S. Water Str. ein Kommissionsgeschäft betreibt. Fast sämmtliche Geschäftsleute an jener Straße, die auf der Nordseite wohnen, haben Hrn. Seiferts Kandidatur indossirt, da sie denselben als einen ehrlichen und fähigen Mann kennen. Auch sind die übrigen Kandidaten auf dem demokratischen Nordtown-Ticket, nämlich Julius Salomon für Supervisor und James Brennan für Clerk, empfehlenswerthe Männer. Die Nordtown-Kampagne, welche offenbar eine sehr lebhafte zu werden verspricht, wird vom Hauptquartier, Nr. 358 Division Str., aus geleitet werden.

Im zweiten Stockwerke des Gebäudes Nr. 77 Randolph Str. eröffnete gestern der deutsch-amerikanische politische Verein von Chicago sein Hauptquartier. Dasselbe wird bis zur Wahl täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein, und der demokratische Bürgermeisterskandidat Frank Wenter wird dort täglich von 10 bis 12 Uhr anwesend sein, um seine deutschen Freunde zu begrüßen und mit ihnen zu berathen. In der gestrigen Sitzung des Exekutiv-Komites wurde ein Komite ernannt, das Arrangements für die Abhaltung von deutschen Massen-Versammlungen im Interesse der Kandidatur Wenters in den verschiedenen Stadttheilen treffen soll. Eine dieser Versammlungen ist bereits auf nächsten Montag, den 25. März, nach der Zentral-Turnhalle an Milwaukee Ave. einberufen worden.

Wie bereits mehrfach erwähnt, findet heute Abend in Hörbers Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., eine Massen-Versammlung der deutschen Bürger und Geschäftsleute der Südwestseite statt, welche sich unzweifelhaft zu einer großen Demonstration für den Bürgermeisters-Kandidaten Frank Wenter gestalten wird. Außer Hrn. Wenter werden noch andere tüchtige Redner in dieser Versammlung sprechen. Der Aufruf zu der Versammlung ist im Namen Hunderter von deutschen Bürgern und Geschäftsleuten jenes Stadttheils von folgenden Herren unterzeichnet: Dr. Louis A. Rühl, John Sieh, H. Hennig, Geo. F. Burkhardt, Henry Pflug, H. Wolf, H. von der Heidt, J. Wolf, Emil Gnädinger, J. G. Schaar, Fritz Nebel, Wm. Kleemann, Ed. Pauch, C. A. Weitzenbach, Konrad Langohr, Chris. Stark, John P. Möller, E. L. Petrie, Ed. Jovien, Dr. G. v. Bachelle, Dr. Karl Strüh, John Tatge, John Schweyer, Zügel Bros., August Schatz, Richard Jentzsch, W. J. Meyer, Merz Bros., A. Wolf, C. F. Schumacher, John L. Hörber, W. Kolacek, Dr. Theo. Rahlfs, L. Klein, L. F. Altpeter, Henry Bussau, L. G. Wolfersheim, Geo. Schwitzner, C. A. Cobelli, Wm. Zöller, Dr. W. F. Henkel, T. L. Diener, Dr. C. F. Bücking, August Lüders.

In der Nordseite Turnhalle versammelten sich gestern Abend zahlreiche Anhänger des unabhängigen Aldermans-Kandidaten Fred. Griesheimer von der 24. Ward und gründeten einen „Good Government Club" für jene Ward. Unter großer Begeisterung indossirte der Klub Hrn. Griesheimers Kandidatur und nahm dessen Platform an. Hr. Griesheimer erschien im Laufe des Abends in der Versammlung und hielt eine zündende Rede, in welcher er versprach, im Falle seiner Erwählung als ein getreuer Diener seine Zeit dem öffentlichen Wohl zu opfern und für eine Stadtverwaltung nach streng geschäftlichen Prinzipien einzutreten. Er verlas alsdann seine Platform, welche wie folgt lautet: „Als Geschäftsmann erkläre ich mich für eine Stadtverwaltung nach streng geschäftlichen Prinzipien und auf der Zivildienstbasis. Die Straßen der Stadt gehören dem Volk, und Gerechtsame sollten nur, wenn eine „Bona fide"-Majorität der Grundeigenthümer zustimmt, gegen entsprechende Entschädigung vergeben werden. Damit Straßen und Gassen rein gehalten werden, sollte ein neues System der Fortschaffung des Unraths eingeführt werden, ähnlich dem in europäischen Städten. Kein Alderman sollte aus irgend einer Quelle Vergünstigungen annehmen. Ich werde mich meinen Freunden zwei Stunden täglich, von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags, zur Verfügung stellen. Wenn gewählt, verpflichte ich mich hierdurch feierlichst, jede in dieser Platform gemachte Versprechung zu halten." Nach Hrn. Griesheimer hielten noch die Herren Isaac Hofheimer, J. P. Hand, T. A. Porter, George Neeley u. A. Ansprachen, in welchen dieselben die Anwesenden zur eifrigen Unterstützung der Kandidatur Griesheimers aufforderten.

Ein Bürger-Komite der 2. Ward hat an sämmtliche Wahlrichter und Clerks eine schriftliche Warnung gerichtet, in welcher dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß jede Gesetzesverletzung, der sie sich am Wahltage schuldig machen, auf das Strengste geahndet werden wird.

In der gestrigen Sitzung der republikanischen Kampagne-Komites gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, durch welche die republikanischen Staatssenatoren dringend aufgefordert werden, die jetzt dem Senat vorliegende Zivildienst-Vorlage ohne weitere Verzögerung anzunehmen.

In der Südseite-Turnhalle an State Str. werden die Republikaner heute Abend eine Massen-Versammlung abhalten, für welche Mayors-Kandidat George B. Swift und die übrigen Kandidaten auf dem rep. Wahlzettel als Redner angekündigt sind.

Die Führer der Volkspartei entwickeln eine lebhafte Wahl-Kampagne. In den verschiedenen Stadttheilen finden jeden Abend Versammlungen statt, in welchen der Mayors-Kandidat Bayard Holmes, Henry D. Lloyd, Robert Lindblom, A. B. Adair, Thomas J. Kidd, Frau C. C. Timblin u. A. als Redner auftreten.

Verhaftete Einbrecher.

Durch die rechtzeitige Dazwischenkunft der Polizei wurden die Absichten dreier Einbrecher, die übrigens zu den gefährlichsten Geldschranksprengern der Stadt gehören sollen, vereitelt. Polizist Fish bemerkte vorletzte Nacht, als er die Throop Straße nahe der Center Avenue entlang ging, drei Kerle in einer Alley, die beim Herannahen desselben die Flucht ergriffen. Der Polizist folgte ihnen, und da sie auf sein Haltgebot nicht stehen blieben, feuerte er vier Schüsse auf sie ab. Eine Kugel traf den einen der Kerle, der seinen Namen als F. Riley angab, in die Hüfte, während sein Kumpan, Namens Joe Gardner, als er Riley zu Boden stürzen sah, vor lauter Angst stehen blieb und sich ruhig verhaften ließ. Der Dritte setzte jedoch die Flucht fort und entkam. Durch das laute Krachen der Revolverschüsse wurden mehrere andere Polizisten herbeigelockt, die den verwundeten Riley als Bob Summers, alias Curry, identifizirten. Den Aussagen der Polizisten zufolge ist Riley ein alter Zuchthausvogel, während über Gardners Antezedentien nichts Bestimmtes bekannt ist. Doch lassen die in seinem Besitz vorgefundenen Geräthschaften keinen Zweifel über die Art seines Gewerbes. Er hatte nämlich eine Anzahl Bohrer und andere Werkzeuge, wie sie beim Geldschranksprengen gebraucht werden, bei sich. Rileys Verletzung ist übrigens nach Ansicht der Hospitalärzte unbedeutender Natur.

Hatten das Leben satt.

Der Geschäftsreisende James H. Heath hat gestern Abend in seiner Wohnung, Ecke Hawthorne- und Goldsmith Str. (Auburn Park), seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht, indem er eine Dosis Karbolsäure zu sich nahm. Er verübte die unselige That in Gegenwart seiner Gattin und seiner beiden kleinen Kinder. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, that Heath schon nach wenigen Minuten unter entsetzlichen Schmerzen seinen letzten Athemzug. Man vermuthet, daß Trunksucht und geschäftliche Mißerfolge den Unglücklichen in den Tod getrieben haben. Heath hat ein Alter von 32 Jahren erreicht.

James Kolacek, ein 17jähriger junger Mann, hat gestern Nachmittag in der Wohnung seiner Eltern, Nr. 763 S. Loomis Str., Selbstmord durch Erschießen begangen. Die Kugel war dem Unglücklichen mitten durchs Herz gedrungen. Ueber die Beweggründe der entsetzlichen That herrscht bisher vollständige Ungewißheit.

Neue Pumpmaschinen.

Die „Holly Manufacturing Co." hat vom Oberbau-Kommissär die Kontrakte für fünf neue Pumpmaschinen zugesprochen erhalten. Die Pumpen sollen im Ganzen $275,668 kosten und je eine derselben wird in den Pumpstationen an der 68. Str., 14. Str. und Lake View, sowie zwei in der Pumpstation an Chicago Ave. aufgestellt werden. Die Pumpen an Chicago Ave. müssen in einem Jahre, diejenigen an der 68. Str., in Lake View und an der 14. Str. in anderthalb Jahren an Ort und Stelle sein.

Summarisch entlassen.

Polizeigerichts-Clerk N. J. Martin von der Armory ist vom Polizeichef Brennan aus dem Dienste entlassen worden, weil er im Interesse der demokratischen Kandidaten in der 1. Ward die Besitzer von anrüchigen Lokalen um Beiträge für den Kampagnefond geschröpft haben soll. Alderman Coughlin erklärt, daß Martin von dem demokratischen Klub der 1. Ward ermächtigt worden sei, nur von Geschäftsleuten Gelder für den Kampagnefond zu sammeln.

Neu und großartig.

Die diesjährigen Aufführungen der Liliputaner.

Der Erfolg, den die Liliputaner mit ihrem neuen, überaus glänzenden Ausstattungsstück „Unser Humpty Dumpty", welches hier am Sonntag, den 24. März in McVickers Theater zum erstenmal in Szene gehen wird, überall errungen haben, ist ein durchschlagender. Ein solch rauschender Beifall, solch unaufhörlicher Applaus, wie sie bei jeder Vorstellung dieses Stückes entwickelt werden, ist wohl nie zuvor in einem Schauspielhause erlebt worden. Wir sind ja an große Erfolge der Liliputaner seit Jahren gewöhnt, doch der riesige Enthusiasmus, den die diesjährige Novität hervorruft, ist geradezu unbeschreiblich. Hier hört man das freudige Aufjauchzen der Kinder, dort entlocken die szenische Pracht und die wunderbaren Ueberraschungen und mechanischen Effekte den Großen ein „Ah!" der Bewunderung und des Erstaunens. Das Auge ist geblendet, die Sinne sind berauscht, und man glaubt sich in ein wahres Feenreich mit Nixen, Elfen und Gnomen versetzt.

Die kleinen Künstler haben alle große Erfolge zu verzeichnen. Vor Allem gebührt aber Selma Görner, Franz Ebert und Adolph Zink besondere Anerkennung. Herr Zink hat seit letztem Jahr sich ganz außerordentlich entwickelt und sein schneidiges Auftreten bringt ihm anhaltenden Beifall. Sein Amboß-Lied wird ausgezeichnet vorgetragen, und sein Walzer mit Frl. Görner ruft stürmischen Applaus hervor. Auch ist Frl. Görner unübertrefflich in ihrer Rolle. Ihre reizende Aussprache und ihr anmuthiges Auftreten gewinnt ihr alle Herzen. Franz Ebert ist der drolligste aller Klowns, und die anderen Mitglieder, wie Frl. Jaeger, Meister, Mahr und Lau, sowie die Herren Ring und Merkel üben alle eine große Anziehungskraft aus. Am nächsten Mittwoch und Samstag finden Matinee-Vorstellungen statt, deren Besuch den Damen und Kindern besonders zu empfehlen ist.

Man sollte sich frühzeitig mit Billets versehen, da der Andrang ein sehr großer zu werden verspricht.

Auf frischer That verhaftet.

Die Polizisten Hoffman und Horan kamen gestern Abend gerade zur rechten Zeit, um zwei Straßenräuber in Haft zu nehmen, welche an der Ecke von Jackson und Jefferson Str. den Arbeiter Thomas Burns angefallen hatten und auszuplündern versuchten. Trotzdem einer der Wegelagerer mit einem Revolver bewaffnet war, hatte der Ueberfallene sich energisch zur Wehre gesetzt und gleichzeitig laut um Hilfe gerufen, wodurch die beiden Polizisten herbeigelockt wurden. Auf der Station gaben die Verhafteten ihre Namen als James Spikes und John Dunston an. In dem Besitze des Zuletztgenannten wurde ein geladener Revolver vorgefunden. Die beiden Gefangenen sind übrigens der Polizei angeblich seit langer Zeit als gefährliche Burschen bekannt. Burns wohnt in dem Hause Nr. 134 W. Madison Str.

Vermißt.

Herr S. Greenbaum, ein in den Stock Yards wohlbekannter Spekulant, ist seit Donnerstag der vorigen Woche spurlos verschwunden. Er hatte angeblich an jenem Tage von verschiedenen Firmen eine große Menge Schweine aufgekauft und sie bald darauf mit beträchtlichem Vortheil wiederverkauft. Die Firmen von denen die Schweine gekauft wurden, sind, wie verlautet, noch nicht bezahlt worden. Greenbaums Freunde glauben, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Briefkasten.

J. W. — Der Hausherr hat kein Recht, Ihnen das Halten eines Hundes oder einer Katze zu verbieten, oder solche Thiere zu beseitigen, falls dies nicht speziell im Miethsvertrag festgesetzt ist. — Nach der Kündigung haben Sie 30 Tage Zeit zum Ausziehen. — Die Ueberschreitung des Urlaubs hat nichts zu sagen, falls Sie zur Zeit, da Sie auswanderten, nicht militärpflichtig waren. Ob letzterer der Fall, haben Sie in Ihrem Schreiben nicht angegeben.

B. H. — Ein Gläubiger hat jederzeit das Recht, seine Forderung einzuklagen und event. eine Pfändung vornehmen zu lassen, ganz gleich, ob der Schuldner zur Zeit außer Arbeit ist oder nicht.

B. H. — Dr. H. Rakenius, 288 O. North Ave.

G. W. — Der Nasenartikel hätte sich ohne Zweifel bis in's Unendliche verlängern lassen. Aber Sie müssen nicht in den so allgemeinen Fehler verfallen, den „alten Fritz" als den Helden aller Anekdoten hinzustellen.

G. S. — Der neuesten Armee-Eintheilung zufolge gibt es in der bairischen Armee nur noch 2 Jäger-Bataillone, das erste in Kempten und das zweite in Aschaffenburg. Sonst gehören zur bairischen Armee 19 Infanterie-, 10 Kavallerie- und 7 Artillerie-Regimenter, 2 Pionier- und 2 Train-Bataillone, sowie 1 Eisenbahn-Bataillon.

J. Z. — Die Forderung müßte, ehe eine Pfändung vorgenommen werden kann, erst eingeklagt und durch Richterspruch rechtskräftig gemacht werden. Was die Kollektors-Agentur anbetrifft, so hat dieselbe nicht mehr Recht, wie andere Sterbliche, nur verfügen diese Agenten in der Regel über einen ziemlich hohen Grad von Unverschämtheit.

Zur Bismarck-Feier.

Im Klublokal von „Old Quincy Nr. 9", Ecke Randolph und LaSalle Str., wird heute Abend, am Dienstag, den 19. März, aus Anlaß der geplanten Bismarckfeier eine Versammlung abgehalten werden, zu der alle deutschen Bürger, welche sich für das Zustandekommen eines glänzenden Kommerses erwärmen, dringend eingeladen sind. Das Exekutiv-Komite wird bei dieser Gelegenheit einen genauen Bericht über das in Aussicht genommene Programm und die sonstigen Vorbereitungen abstatten. Etwaige Verbesserungs-Vorschläge werden gern entgegengenommen werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

John Stephenson, Laura Kaas, 24, 25.
Charles Van Moll, Carrie Aselage, 33, 30.
Michael O'Brien, Ellen O'Connor, 29, 26.
Robert Palmer, Bertha Lengyl, 28, 27.
Louis Block, Flora Levier, 36, 21.
Christian Christensen, J. Joergensen, 25, 25.
Ingabright Hage, Barbara Schaker, 32, 28.
Swan Olson, Mary Erickson, 41, 41.
Charles Lindahl, Ellen Nelson, 33, 37.
Charles Wilshire, Jennie Garson, 32, 26.
Carl Schikowski, Marie Welhausen, 54, 30.
Uno Carlstrom, Lottie Swanson, 29, 32.
John Broughton, Magdalena Fischbach, 29, 30.
John Stuart, Bertha Foltz, 22, 18.
John Bilson, Mildred Burnitte, 32, 18.
John Foltz, Addie Hudson, 23, 26.
Albert Freeman, Clara St. John, 33, 24.
Gustave Salomon, Emma Wehmeister, 23, 21.
Grant Valleau, Fannie Valleau, 29, 39.
Joseph Wright, Susan Jackson, 35, 36.
Joseph Payson, Kittie Proffington, 26, 20.
Charles Wills, Ella Carman, 35, 27.
Osborn Williams, Lillie Crawford, 24, 22.
Jonas Weidow, Annie Eng, 24, 24.
John Heikenhoff, Rose Prees, 27, 22.
Edward Nettbaum, Minnie Sunogel, 25, 18.
William Roy, Lizzie Shackerford, 32, 25.
John Woelfle, Emily Doyle, 31, 21.
Swan Billings, Alfreda Widmann, 32, 22.
Charles Bowker, Minnie Adir, 23, 22.
A. Lindemann, Frances Puckelwartz, 26, 20.
Frank Jolley, Rose Murphy, 22, 20.
Carl Stajchke, Anna Beyer, 23, 19.
Thomas Feeney, Catherine Nolan, 29, 24.
Noah Hallberg, Annie Johnson, 31, 19.
Carl Granberg, Frida Peterson, 35, 23.
Frank Nitis, Florence Wilson, 28, 27.
F. Spangenberg, Lena Hauffen, 26, 26.
Christian Speed, Georgiana Appleton, 21, 18.
Joshua Ward, Clara Williams, 22, 18.
Charles Akermann, Emily Carlson, 30, 31.
William Marquardsen, Anna Clausen, 25, 23.
Thomas Carter, Bessie Barber, 30, 28.
Robert Kraues, Augusta Kallmann, 26, 21.
Alton Plumb, Magdalena Bechtel, 37, 22.
Simon Moloney, Minnie McNamara, 29, 24.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Hattie gegen Andrew Collins, wegen Verlassens, grausamer Behandlung und Trunksucht; John gegen Cora Maxwell, wegen Verlassens; John gegen Carolina Dierks, wegen Ehebruchs; Anna gegen Nicholas Ahlgrimm, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Louise gegen Charles Syarneitel, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Adah F. gegen John C. McKenzie, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Heinrich Braunschweig, 108 Austin Ave., 17 J.
Theodor Gehrke, 167 Samuel Str., 26 J.
Harry Brandun, 21 Elgin Str., 3 J.
Frank Schoenwald, St. Elisabeth Hospital, 58 J.
Georg Hauselmann, 80 Hammond Str., 26 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Mrs. Nelson, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1340 Belmont Ave., $4000; George B. Fisher, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 144 Astor Str., $6000; S. O. Peterson, 4stöck. Backstein-Flats und Hinteranbau, 135 Sedgwick Str., $10,000; O. G. Wheatley, 3stöck. Backstein-Frontanbau, 621 und 623 Addison Str., $4000; G. F. Widdin, 3stöck. Backstein-Flats, 997 und 999 Monroe Str., $8000; Andrew Hillstrom, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1340 59. Str., $4500; Schlitz Brewing Company, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Laden, 2038 51. Str., $2000; A. B. Lafferty, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 6421 Oglesby Ave., $4500; E. Larson, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 121 Coblentz Str., $3000; C. H. Gibson, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 152 Lubeck Str., $3000; J. Krets, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 705 Spaulding Ave., $2000; Joseph Tomec, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 812 Allport Str., $7000; F. Hansen, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 791 Allport Str., $5000; A. Ludberg, 2stöck. Frame-Flats, 236 Cuyler Ave., $2200; L. Koehler, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 1229 Humboldt Ave., $10,000; G. Bauberger, zwei 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 4158 Wabash Ave. und 757 und 759 42. Str., $18,000; John A. und C. R. Ruffeu, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6453 Laflin Str., $2800.

Marktbericht.

Chicago, den 18. März 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, 65c—67c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.75—$2.00 per Dutzend.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 9c—10½c per Pfund.
Truthühner, 12—12½c per Pfund.
Enten, 11c—12c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$4.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 55—59c; Nr. 4, 50—54c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 55c—55½c; Nr. 2 roth, 57c.
Nr. 2 hart, 58c; Nr. 3 hart, 57c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 44—45c; Nr. 3 gelb, 44—44½c.

Roggen.
Nr. 2, 54½c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 33—33c; Nr. 3 weiß, 31—32c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

Abendpost-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Der bekehrte Napoleon.

Wenn dem republikanischen Nestor Joseph Medill zu glauben ist, — und es wäre Vermessenheit, seine Worte zu bezweifeln, — so ist an der McKinley-Bill Niemand unschuldiger gewesen, als William McKinley. Dieser republikanische Rufer im Streite, der abwechselnd so sehr gefeiert und so sehr verwünscht worden ist, soll „nur einer Kombination von Fabrikanten und anderen Einflüssen" unterlegen sein, denen er „nicht zu widerstehen vermochte". Er befindet sich also in der Lage einer im Herzen tugendhaften Jungfrau, gegen die jedoch der äußere Schein spricht. Merkwürdig ist es allerdings, daß er unter diesen Umständen seiner Vollbringungen sich noch öffentlich gerühmt, und daß er sich gerade in seiner Eigenschaft als Vater des Raubzoll-Gesetzes zur Gouverneurswahl in Ohio gestellt hat. Sollte es auch blos hämische Erfindung sein, daß William McKinley der Urheber des berühmten Satzes ist: „Der Zoll wird von den Ausländern bezahlt", oder ist es Fabel, daß er den großartigen Ausspruch gethan hat: „In einem billigen Rocke steckt ein billiger Mensch?" Wie dem auch sei, jedenfalls versichert Joseph Medill, sein neuer Schützling McKinley werde von der nächsten republikanischen Nationalkonvention als Präsidentschaftskandidat aufgestellt werden, vorher aber „jede Politik verleugnen, welche zur Erhöhung des jetzigen (demokratischen) Zolltarifs führen könnte."

Zum Unglück für den Propheten ist es indessen erst wenige Monate her, daß er selbst von seiner Partei verrathen und verkauft wurde. In seinem eigenen Staate Illinois war ein Bundessenator zu wählen. Joseph Medill erklärte, Cullom müsse abgethan und durch einen Mann ersetzt werden, der es mehr mit den westlichen Farmern und weniger mit den pennsylvanischen Trustmonopolisten halte. Viele Republikaner stimmten anscheinend dem alten Seher bei und gingen sogar so weit, ihm selber das Amt anzubieten. Als aber der große Protest gegen den Raubzoll-Flügel durch die Erwählung Joseph Medills zum Bundessenator wirklich erfolgen sollte, — da wurde Cullom mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Angesichts dieses geschichtlichen Ereignisses ist es zumMindesten nicht ganz sicher, daß Joseph Medills Weissagung in Bezug auf die zukünftige Stellung der republikanischen Gesammtpartei eintreffen wird. Wenn schon die Illinoiser Republikaner ihren Nestor so schmählich getäuscht haben, was ist da erst von den Republikanern Pennsylvaniens, Neu Englands und der Silberstaaten zu erwarten? Auch ist vor der Hand nicht anzunehmen, daß McKinley den McKinley-Tarif verleugnen und den Gorman-Tarif anerkennen wird, wenngleich Herr Medill aus seinen Andeutungen diese Sinnesänderung herausgelesen haben mag. Eines scheint indessen gewiß zu sein: Joseph Medill schickt sich wieder einmal an, mit denselben Leuten zusammen zu schlagen, von denen er in den "off years" getrennt marschirt. Er wird selbst einen McKinley herunterschlucken, wenn es sein muß. Um das vorauszusagen, braucht man weder ein Nestor, noch ein Seher zu sein.

Wieder die Monroe-Doktrin.

Die amerikanischen Patrioten kommen gar nicht mehr zur Ruhe. Da weder die Hawaii-Angelegenheit, noch der Allianca-Zwischenfall, noch die Walsenburger Schlächterei zu einem Kriege führen will, so ist wieder eine neue „Verwicklung" entdeckt worden. Großbritannien hat nämlich von Nicaragua für die Mißhandlung einiger seiner Unterthanen $75,000 Schadenersatz gefordert und schickt sich an, seine Forderung nöthigenfalls mit Gewalt einzutreiben. Ferner verlautet, daß „mehrere europäische Mächte" gemeinschaftlich gegen die südamerikanischen Lumpenrepubliken vorgehen wollen, die ihre Schulden nach berühmten Mustern „mit dem Schwamme ausgewischt" haben. Das können die Ver. Staaten nach Ansicht der Jingos unmöglich dulden. Denn es ist die göttliche Bestimmung der größten Republik, über alle Gebiete, die von den Geographen zu „Amerika" gerechnet werden, eine Art Polizeiaufsicht zu führen. Zum Beweise dafür, daß die Ver. Staaten allen Schwesterrepubliken beistehen müssen, ihre Gläubiger zu betrügen, wird folgender Satz aus der vielgenannten Erklärung des Präsidenten Monroe angezogen:

„Wir müßten jeden Versuch fremder Mächte, ihr System auf irgend einen Theil dieser Halbkugel auszudehnen, als gefährlich für unseren Frieden und unsere Sicherheit ansehen. Wir könnten irgend welche Einmischung zum Zwecke der Unterdrückung diesseitiger Regierungen, deren Unabhängigkeit wir anerkannt haben, in keinem anderen Lichte betrachten, wie als Kundgebung einer feindseligen Gesinnung gegen die Ver. Staaten."

Wie männiglich bekannt, bezog sich diese Erklärung auf den Plan der heiligen Allianz, die spanische Herrschaft über Mittel- und Süd-Amerika mit Gewalt wiederherzustellen. Die Ver. Staaten, die erst wenige Jahre vorher, — im Jahre 1812 — mit England wieder hatten Krieg führen müssen, befürchteten vielleicht nicht mit Unrecht, daß sie selber unter das britische Joch zurückgezwungen werden könnten, wenn es der heiligen Allianz gelingen sollte, den Spaniern ihre „Rechte" wiederzugeben. Sie glaubten daher, sich bei Zeiten wehren zu müssen, und thaten dies mittels der „Monroe-Doktrin". Beinahe fünfzig Jahre später stützten sie sich auf dieselbe „Lehre", als sie die Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexico verlangten. Sie wollten kein von Napoleon gehaltenes Kaiserreich zum Nachbarn haben und zwangen auch wirklich den kleinen Neffen des großen Korsen, seinen Strohmann Maximilian im Stich zu lassen.

Aus alle dem folgt doch aber wahrhaftig nicht, daß die Ver. Staaten die Züchtigung jeder amerikanischen „Republik" verhindern müssen, die gegen das Völkerrecht frevelt. Da sie selbst mit diesen Republiken zuweilen ein sehr ernstes Wörtchen reden, so müssen sie auch anderen Mächten gestatten, den spanisch-amerikanischen Gurgelabschneidern auf die Finger zu klopfen. Erst wenn ein europäischer Staat den Versuch macht, „sein System auf diese Halbkugel auszudehnen" oder ein unabhängiges amerikanisches Land zu erobern und zu besetzen, ist es Sache der Ver. Staaten, Einspruch zu erheben. Wollten die Ver. Staaten jedesmal dazwischen treten, wenn von einer Erdbeben-Republik Genugthuung verlangt wird, so müßten sie sich auch verpflichten, die Genugthuung für jeden amerikanischen „Freistaat" selbst zu leisten. Dies ist so selbstverständlich, daß man nicht viele Worte darüber zu verlieren braucht.

Einschätzungsreform.

Da die republikanische Reformlegislatur sich entschieden weigert, die Townämter abzuschaffen, welche für so viele Politiker eine schöne Versorgung bilden, so hat die Grundeigenthums-Börse einen anderen Vorschlag zur Verbesserung des Einschätzungswesens ausgearbeitet. Nach diesem Plane sollen zwar die „Assessors" in den einzelnen Towns fortbestehen, aber sie sollen nach einem einheitlichen System verfahren und überdies einem „Supervisor of Assessments" unterstellt sein.

Statt daß im North Town ein Sechstel, im Süd-Town ein Fünftel und in Lake View ein Fünfzehntel des Eigenthumswerthes als Steuerwerth angegeben wird, soll in sämmtlichen Towns der eigentliche Marktwerth eines jeden Grundstückes angeführt, und von diesem Marktwerthe soll überall der achte Theil als Steuerwerth verzeichnet werden. Wenn z. B. ein Grundstück mit den darauf befindlichen Verbesserungen im „freien" Verkaufe $16,000 bringen würde, so soll in einer Rubrik des Steuerbogens diese Summe und in der nächsten Rubrik die Summe von $2000 eingetragen werden. Ferner soll das Eigenthum beschrieben und der Name des Eigenthümers oder Agenten angegeben werden, damit Jedermann sofort sehen kann, welches Grundstück gemeint ist. Diese Steuerbogen sollen das ganze Jahr hindurch öffentlich aufliegen und jeder Bürger soll das Recht haben, Einsicht in sie zu nehmen. Ferner soll jeder Steuerzahler berechtigt sein, sich zu beschweren, wenn er selbst zu hoch oder sein Nachbar zu niedrig eingeschätzt worden ist. Die Beschwerden sollen zuerst dem Supervisor, und wenn dieser keine Abhilfe schafft, dem Countyrichter vorgetragen werden dürfen. Endlich soll die Abschätzung nur alle fünf Jahre erfolgen, es sei denn, daß ein Eigenthum in der Zwischenzeit zerstört oder verbessert worden ist.

Der Hauptzweck dieser Bill ist die Herbeiführung einer gleichförmigen Abschätzung. Es ist offenbar eine schreiende Ungerechtigkeit, daß das eine Eigenthum verhältnißmäßig drei- bis viermal so hoch veranlagt wird, wie das andere, und daß die ganz Reichen, welche den Assessor „sehen" können, mitunter kaum den zehnten Theil ihres Vermögens versteuern. Dem kann aber nicht abgeholfen werden, solange die Steuerlisten geheim gehalten werden, und der Beschwerdeweg so gut wie versperrt ist. Gerade diesen beiden Uebelständen sucht die besprochene Bill abzuhelfen. Jedermann weiß wenigstens annähernd, was seines Nachbars liegendes Besitzthum werth ist. Wenn sich also Jeder davon überzeugen kann, in welchem Verhältniß die umliegenden Grundstücke zu seinem eigenen abgeschätzt worden sind, so wird es einem spitzbübischen Einschätzer kaum noch möglich sein, gleichartige Liegenschaften verschieden zu bewerthen. Selbst wenn er einen ganzen „Block" zu niedrig einschätzen wollte, um die nächsten Nachbarn seines Günstlings zufrieden zu stellen, so würden die Bewohner des nächsten Blocks Lärm schlagen. Wenn sonst Niemand, so würden die Grundeigenthumshändler darauf sehen, daß der eine Stadttheil nicht bevorzugt, der andere benachtheiligt wird. Denn je höher die Steuern in einer gewissen Gegend sind, desto schwerer ist es natürlich, das in derselben gelegenen Grundeigenthum zu verkaufen. Sobald also die Listen offen aufliegen müssen, und der „Unterschätzte" gewärtig sein muß, daß seine Schliche aufgedeckt werden, wird die Hauptversuchung zur Korruption fortfallen.

Bei gleichförmiger Abschätzung würde die Besteuerungsrate erheblich sinken. Doch selbst wenn sie auf annähernd 8 Prozent stehen bliebe, so würde sie thatsächlich nur 1 Prozent vom wirklichen Werthe betragen, was gewiß nicht drückend genannt werden kann. Wer ein Grundstück und Haus im Werthe von $4000 besitzt, wird gern $40 Steuern zahlen, wenn er weiß, daß der Besitzer eines Palastes im Werthe von $100,000 in demselben Verhältniß, also $1000, zahlen muß. Besser wäre es freilich, wenn die Abschätzung von einer einzigen Stelle aus erfolgen und der Townunfug ganz abgeschafft werden könnte, aber da dies nicht zu erreichen ist, so sollte als Nächstbestes die neue Bill der Grundeigenthums-Börse angenommen werden.

„Verkehrte Welt."

Mit knapper Mehrheit wurde im New Yorker Repräsentanten-Hause die mehrfach erwähnte Gerry'sche Bill, welche die Prügelstrafe in die Strafgesetzgebung des „Empire"-Staates wiedereinzuführen suchte, abgewiesen, nachdem sie im Senate schon angenommen worden war. Im Interesse des guten Namens unserer Republik im Auslande darf man sich dazu Glück wünschen, denn wenn auch heute noch im Staate Delaware, die Prügelstrafe besteht und ausgeführt wird, so ist das doch etwas ganz anderes, als wenn der erste Staat der Union zur Wiedereinführung der mittelalterlichen Strafweise geschritten wäre. Während das Bestehen der Prügelstrafe dort, als ein Ueberbleibsel aus der Sklavenzeit gelten kann, wäre hier — in New York — die „Neuerung" als ein Rückschritt in der Kultur anzusehen gewesen und in Europa jedenfalls auch allenthalben dafür angesehen worden. Davor sind wir also durch das Mehr von ein paar Stimmen für die Vernunft bewahrt geblieben, denn man darf wohl hoffen, daß der Versuch, bei einer nochmaligen Abstimmung die Vorlage durchzudrücken, mißlingen wird.

Es wäre zwecklos, nochmals auf das Für und Wider in dieser Prügelstrafe-Frage eingehen zu wollen — sie ist schon zur Genüge erörtert worden — nur auf eine Empfehlung, die man in der jüngsten Nummer der hiesigen „Rundschau" findet, mag hier noch hingewiesen sein. Das genannte lutherische Wochenblatt erklärt sich in dem betreffenden Artikel zu Gunsten der Prügelstrafe, aber der Prügelstrafe am rechten Flecke und in richtiger Anwendung. Es empfiehlt sie bei der Behandlung unartiger Rangen in der Schule und — vor allen Dingen — zu Hause. Das Kindesalter soll die Zeit der Erziehung sei, und wenn der Stock irgend welchen erzieherischen Werth hat, so soll er in der Jugend angewendet werden. Daß von einer Erziehung der Kinder durch die Eltern hierzulande in sehr vielen Fällen nicht die Rede sein kann, weiß Jedermann, umso berechtigter ist man aber, von einer gründlichen Verziehung zu reden.

Auch in unsern Schulen ist der Erziehung nur ein bescheidener Platz angewiesen, da steht das gedankenlose Auswendiglernen obenan, und wenn ja einmal ein Lehrer wirklich erzieherisch wirken will und dabei einem ungeberdigen Rangen gegenüber zum Stocke greift, so hat er Strafen von seiner vorgesetzten Behörde zu erwarten oder gar, wie das hier unlängst geschah, Prügel von dem ungezogenen Vater des verzogenen Jungen. In der Schule ist die Prügelstrafe verboten — in die Strafgesetzgebung will man sie einführen. Kinder glaubt man nicht erziehen zu müssen—Erwachsene will man mit dem Stock erziehen. — das ist echt amerikanische „verkehrte Welt". —

Die klugen Krähen.

Die Supervisoren von McHenry County, Jll., haben kürzlich einen Preis auf die Krähen gesetzt und werden in Zukunft 10 Cents zahlen für jeden Krähenkopf, der nachweislich innerhalb der Grenzen des genannten Countys erbeutet wurde. Darob herrscht nun wahrscheinlich unter der dortigen halbwüchsigen Jugend und unter den Kreisen von „Gentlemen", die viel Zeit und einen Schießprügel haben, hohe Freude. Man würde aber irregehen, wollte man annehmen, daß der Wunsch, dies zu erreichen, für die Supervisoren maßgebend war. Viel gewichtigere Gründe veranlaßten das Ausschreiben des Kopfgeldes auf Krähen. Aber welcher Art sind sie?

Bei den Verhandlungen über den Vorschlag wurde hauptsächlich betont, daß die Krähe großen Schaden in den Feldern und sonstwo anrichte. Viele Tausende Bushel Welschkorn sollen die Krähenschwärme alljährlich verzehren, ohne dafür zu zahlen. Man beschuldigte sie, den schläfrig wiederkäuenden Rindern die Augen auszuhacken und junge Lämmer zu tödten, um sich an ihren zarten Leibern zu ergötzen. Daraus könnte man entnehmen, daß die wahren Beweggründe für die Maßnahme wirthschaftlicher Natur sind, aber man muß bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß diese Annahme falsch ist, wenn man die diesbezüglichen Verhandlungen im Supervisorenrathe von MaHenryCounty weiter verfolgt. Während nämlich zugegeben wurde, daß die Krähen arge Maisdiebe sind, wurde auf der andern Seite geltend gemacht, daß sie indirekt ihr „Board" bezahlen, durch die Vertilgung von Feldmäusen und anderem den Feldern schädlichem Gethier. Das häufige Vorhandensein von Krähen auf den Rücken der Rinder wurde zu ihren Gunsten ausgelegt, indem — der Wahrheit gemäß — behauptet wurde, sie machten sich dort nützlich durch das Absuchen von Kerbthieren und Schmarotzern, die sich gern den Leib der Rinder zum Nährboden wählen. Die Geschichte von dem Augenaushacken wurde in das Bereich der Fabel verwiesen. Als verläumderische und lächerliche Unwahrheit wurde auch die Geschichte, die Krähe tödte junge Lämmer, hingestellt. Die Krähe sei ein Aasvogel, sagte man, und besorge nebenbei in der Natur noch das Amt eines Leichenbestatters; daher sei es nur natürlich, wenn man sie bei den Kadavern verendeter Lämmer finde.

So wurden Punkt für Punkt die Anschuldigungen wider die Krähen widerlegt, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre man auch in der Sitzung des weisen Rathes von McHenry County zu der schon anderswo — allerdings zumeist von unerfahrenen Naturforschern u.s.w. — gehegten Ansicht gekommen, daß die Krähe mehr nütze, als schade und die Ausschreibung eines Schußgeldes eigentlich Unsinn sei.

Nachdem in dieser Weise die Unschuld und die Verdienste des Schwarzrocks klar dargethan worden waren, und man nahe daran war, die erst als Verbrecher geschmähte Krähe in den Heiligenstand der Vögel zu erheben, d. h. ihr Abschießen zu verbieten, da erhob sich einer der Anwesenden und sagte: „Meine Herren! Sie haben unlängst einen Fangpreis von 25 Cents auf den Kopf eines jeden „Woodchuck" (einer Art Murmelthier) gesetzt und seither mehr als $400 dafür ausgezahlt. Viele meinen, das sei mehr, als der von jenen Thieren in unserem County das ganze Jahr hindurch angerichtete Schaden betrüge, und diese Leute scheuen sich nun, fürchte ich, für das Kopfgeld auf Krähen zu stimmen, weil sie ein ähnliches Resultat erwarten. Meine Herren, beruhigen Sie sich — Sie brauchen dieserhalb keine Angst zu haben. Die Krähen sind so schlau, daß sie es sofort merken würden, wenn ein Preis auf ihre Köpfe gesetzt wird, und sie den ungastlichen Boden McHenry Countys meiden werden."

Sprach's und setzte sich und stimmte wie alle Uebrigen „Ja", als gleich darauf die Frage: Schußgeld oder nicht? vorgelegt wurde.

Ausdrücklich gesagt wurde es nicht, aber Jedermann kann leicht ersehen, daß nur der Wunsch, zur biologischen Forschung, zur Bereicherung der Vogelkunde beizutragen, die weisen Väter McHenry Countys so stimmen ließ. Man wird nun in McHenry County vermuthlich im Freien Plakate anschlagen, die jenen Beschluß verkünden, und dann wird die Mitwelt bald erfahren, ob die Krähen wirklich so klug sind, wie man sie gerühmt hat. Dem Zeitungschronisten aber kommt es zu, die wissenschaftlichen Bestrebungen der bescheidenen Leute von McHenry County in helles Licht zu stellen, und wenn es ihm im Eifer, dem Guten zu dienen, vielleicht passirte, daß er die Verhandlungen in jener Supervisoren-Sitzung im Wortlaut oder in Einzelheiten nicht ganz genau wiedergab, so muß ihm das verziehen werden, denn den Geist muß er ja doch richtig erfaßt haben, da eine andere Deutung der Veranlassung zu dem Schußgeld-Beschluß mit der Weisheit des Supervisorenrathes kaum vereinbar ist.

Interessante Zahlen.

Höchst interessante statistische Angaben (wenn sie korrekt sind) über das Zahlenverhältniß der Mitglieder von Kirchengemeinschaften zu den stimmberechtigten Bürgern in den Vereinigten Staaten veröffentlicht Dr. Roberts, einer der Sekretäre der presbyterianischen General-Assembly, auf Grund des letzten Zensus. Es geht daraus u. a. hervor, daß ungefähr 63 Prozent der Stimmgeber dieses Landes überhaupt mit keiner Kirche verbunden sind, und daß Protestanten und Katholiken zusammen über weniger als 38 Prozent der Stimmgeber verfügen. Nach Dr. Roberts sind 27.7 Proz. der stimmfähigen Einwohner der Ver. Staaten Mitglieder protestantischer und 10.7 Proz. Anhänger der katholischen Kirche.

Im Jahre 1890 gab es 16,940,311 Stimmberechtigte im Lande. Die protestantischen Gemeinschaften hatten damals 13,974,635 kommunizirende Mitglieder, von denen 4,558,412 zur Abgabe ihrer Stimmen bei bürgerlichen Wahlen berechtigt waren. Von den 6,257,871 Katholiken besaßen 1,942,682 das politische Stimmrecht. In der ganzen Masse von 16,940,311 Stimmgebern befanden sich nur 6,501,094 Mitglieder von Kirchengemeinschaften.

Dies ungleiche Verhältniß zeigt sich nicht nur, wenn man das ganze Land, sondern auch einzelne Theile desselben in Betracht zieht. Nur die südatlantischen Staaten machen eine Ausnahme. Hier besitzen die Protestanten 50 Proz. der stimmfähigen Bürger und die Katholiken 4.2 Proz. Wie sich dieser Prozentsatz auf die einzelnen Staaten dieser Landesabtheilung vertheilt, zeigt folgende Tabelle:

	Protestanten. Proz.	Katholiken. Proz.
Delaware	25.	8.3
Maryland	28.7	17.3
District Columbia	28.5	20.
Virginia	48.9	1.8
West-Virginia	32.	2.8
Nord-Carolina	68.4	0.2
Süd-Carolina	71.1	0.7
Georgia	55.7	0.9
Florida	42.9	5.8

In der Süd-Zentral-Division sind 36.5 Prozent der Stimmgeber Protestanten und 6 Prozent Katholiken. Oder auf die einzelnen Staaten vertheilt:

	Protestanten. Proz.	Katholiken. Proz.
Tennessee	44.	1.4
Kentucky	37.9	6.9
Alabama	55.7	1.3
Mississippi	51.3	1.5
Lousiana	24.3	28.3
Texas	17.1	6.2
Oklahoma	6.3	2.2
Arkansas	37.6	0.5

In den westlichen Staaten und Territorien gehören 7.3 Proz. der Stimmgeber protestantischen Gemeinden an und 12.6 der katholischen. Sie vertheilen sich wie folgt:

	Protestanten. Proz.	Katholiken. Proz.
Montana	3.5	12.3
Wyoming	4.2	8.8
Colorado	7.2	9.6
New Mexico	3.4	73.5
Arizona	2.	25.
Utah	2.3	3.6
Nevada	2.2	6.3
Idaho	4.5	5.
Washington	8.4	4.8
Oregon	11.4	8.9
Alaska	2.3	14.1
California	8.2	11.2

In den nordatlantischen Staaten sind 20.6 Prozent der Stimmfähigen Protestanten und 19.4 Prozent Katholiken. Nach Staaten geordnet:

	Protestanten. Proz.	Katholiken. Proz.
Maine	14.9	9.4
New Hampshire	17.6	11.
Vermont	19.8	13.7
Massachusetts	15.7	30.8
Rhode Island	16.1	32.
Connecticut	22.7	22.8
New York	18.1	21.7
New Jersey	22.7	17.8
Pennsylvania	26.3	12.7

In der Nord-Zentral-Division endlich sind 24.1 Prozent der Stimmgeber Protestanten und 11.7 Prozent Katholiken. Auf die einzelnen Staaten vertheilt sich der Prozentsatz folgendermaßen:

	Protestanten. Proz.	Katholiken. Proz.
Ohio	28.4	11.
Indiana	32.	6.7
Illinois	22.2	14.7
Michigan	18.3	12.
Wisconsin	22.	18.
Minnesota	22.8	24.2
Iowa	24.6	10.6
Missouri	26.6	7.6
North Dakota	19.6	15.7
South Dakota	20.6	8.8
Nebraska	15.6	5.6
Kansas	23.2	6.

Das sind sprechende Zahlen. Sie sind in mehrfacher Hinsicht lehrreich. Es geht aus ihnen u. A. deutlich hervor, was von der jetzt vielfach gehegten Befürchtung zu halten ist, daß sich der Einfluß kirchlicher Gemeinschaften auf das politische Leben unseres Landes auf bedenkliche Weise geltend machen könnte. Eine solche Gefahr ist, wie die obigen Zahlen beweisen, längst nicht in dem Maße vorhanden, wie man vielfach annehmen zu müssen glaubte. Auf keinen Fall liegt die Nothwendigkeit vor, daß sich besondere Gesellschaften organisiren, um den politischen Einfluß der Kirchen zu brechen. („Rundschau.")

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Lina Frauenknecht im zarten Alter von 3 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. März, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 392 W. 15. Str., nach Waldheim.

John Frauenknecht und Wilhelmine Frauenknecht, Eltern, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebte Gatte Robert Amann am Dienstag, den 19. März, im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. März 1895, 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 238 Clybourn Ave., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe,

dmi Katharine Amann.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder Eduard Kummer im Alter von 32 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft und selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. März, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 474 Hastings Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Richard und Carolina Kummer nebst Geschwister.

Gestorben: George Hanselmann, ims Alter von 26 Jahren, geliebter Sohn von Mary und dem verstorbenen George Hanselmann. Beerdigung Mittwoch, 20. März, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 80 Hammond Str., nach Graceland.

Bekanntmachung.

Hiermit zur Anzeige, daß seitens des Frauenvereins der Jerusalem-Kirche, am 20. März, um ½8 Uhr Abends, in 120 Willow Str., öffentliche Versteigerung der von letzter Fair übrig gebliebenen Sachen stattfindet.

Frau Heubach, Präsidentin.
Fräulein Frieda Heubach, Sekr., des Vereins.

dmi

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Devils Deputy.
Columbia—Della Fox.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—The Bostonians.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—Der Galeerensklave.
Hookeys—Charleys Aunt.
Lincoln Park Thea.—A Greengoods Man.
McVickers—Hagenbeck.
Schiller—Wilson Barrett.

Ein Zwischenfall im Secirsaale.

Im Hörsaale des Pathologisch-anatomischen Institutes im Allgemeinen Krankenhause zu Wien spielte sich am 28. Februar eine peinliche Szene ab. Es fand in der bezeichneten Räumlichkeit im Saale für klinische Sektionen die Prüfung mehrerer Kandidaten durch den Vorstand des Institutes Herrn Professor Dr. Anton Weichselbaum statt. Einer der Kandidaten, der Mediziner A., bestand die Prüfung schlecht, obgleich er sie schon zum zweiten Male abgelegt. Als ihn nun Prof. Weichselbaum aufmerksam machte, er werde wohl die Prüfung noch ein drittes Mal wiederholen müssen, stürzte der Mediziner zu den Füßen des Prüfers hin, küßte seine Hände und versprach, er wolle ja Alles nachholen, nur möge der Professor ihn jetzt nicht fallen lassen. Hierauf eilte der Mediziner an den Secirtisch heran, ergriff ein auf demselben liegendes Secirmesser und setzte dessen Spitze auf seine Brust. Prof. Weichselbaum erklärte, er werde durch eine derartige unwürdige Pression sein Urtheil nicht im Geringsten beeinflussen lassen. Der betreffende Mediziner, dessen Benehmen in der Studentenschaft auf das Schärfste verurtheilt wird, muß nun die Prüfung aus der pathologischen Anatomie zum dritten Male wiederholen.

— Die neueste Rattenfalle besteht aus einem elektrischen Drath mit einem Stückchen Käse am Ende. Die Ratte die von dem Käse nascht, wird zu Tode elektrisirt.

Lokalbericht.

Das Opfer eines Irrthums.

Ein 70jähriger Greis trinkt statt Whiskey eine Quantität Karbolsäure.

Durch einen verhängnißvollen Irrthum hat der 70 Jahre alte B. C. Leonard aus Shabbone, Ill., der sich hier bei seinem Sohne, G. C. Leonard von Nr. 3734 Elmwood Ave., zum Besuch aufhielt, sein Leben eingebüßt. Der alte Mann verspürte gestern Nachmittag das Verlangen, ein Schnäpschen zu trinken und begab sich zu diesem Zwecke in die Speisekammer, woselbst die Whiskeyflasche aufbewahrt zu werden pflegte. Auf dem betreffenden Brette aber befand sich unter zahlreichen anderen Flaschen und Gefäßen auch eine mit Karbolsäure gefüllte Flasche, die der Greis aus Versehen ergriff. Er bemerkte seinen Irrthum erst, als er bereits einen tüchtigen Schluck zu sich genommen hatte. Sofort stellten sich entsetzliche Krämpfe ein, die trotz sofort angewandter Gegenmittel schon nach 2 Stunden den Tod zur Folge hatten. Der Coroner wird wahrscheinlich morgen Vormittag den üblichen Inquest abhalten.

In brutaler Weise mißhandelt.

Die Schankwirthschaft von Iron Bros., Nr. 46 LaSalle Str., war gestern Mittag der Schauplatz eines blutigen Kampfes, welcher zwischen dem Schankkellner Fritz Schmoll und einem Farbigen, Namens Edward Lee, zum Austrag gebracht wurde. Lee war gegen 11 Uhr in das genannte Lokal gekommen, wo er bald darauf mit mehreren Rassegenossen in einen Wortstreit gerieth. Im Verlaufe desselben eilte Schmoll plötzlich hinter dem Schanktisch hervor, ergriff einen Baseball-Knüppel und schlug mit demselben wie ein Rasender auf Lees Kopf los, bis der unglückliche Mann blutüberströmt und bewußtlos zu Boden sank. An dem brutalen Angriffe hatte sich auch ein anderer Mann betheiligt, der jedoch unmittelbar nachher eiligst die Flucht ergriff. Im County-Hospital, wohin der Verletzte gebracht wurde, konstatirten die Aerzte einen komplizirten Schädelbruch, der vermuthlich den Tod zur Folge haben wird. Schmoll und ein gewisser C. F. Kuchis wurden später in Haft genommen und nach der Zentralstation gebracht. Lee ist 20 Jahre alt.

Unliebsames Abenteuer.

Der Hufschmied John Weatherstone, wohnhaft an der Ecke von Horie Ave. und 108. Str., welcher nach der Stadt gekommen war, um einige nothwendige Einkäufe zu machen, hatte gestern Abend an der Halsted, nahe W. Lake Str., ein unliebsames Abenteuer mit zwei Wegelagerern zu bestehen, die ihn zu Boden schlugen und gründlich ausplünderten. Der Beraubte begab sich nach der Polizeistation an der Desplaines Str., von wo aus zwei Geheimpolizisten ihn nach dem Schauplatze des Raubanfalls begleiteten, um die Nachbarschaft abzusuchen. In einem Schanklokale an der Lake Str. fanden die Beamten zwei junge Burschen, Namens Fred. Gloff und Frank Brown, die von dem Hufschmiede als seine Angreifer identifizirt werden konnten. Natürlich wurden die beiden verdächtigen Gesellen trotz ihrer Unschuldsbetheuerungen unverzüglich in Haft genommen.

* Der in dem Hause Nr. 42 S. Halsted Straße angestellte Thürhüter John Myatt warf gestern Nachmittag eine Quantität Sägespähne, um sie aus dem Wege zu räumen, in den Ofen. In demselben Augenblicke schoß aus denselben eine mächtige Flamme hervor, wodurch Myatt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen davontrug. Er mußte in einem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital befördert werden.

Gefährliches Feuerungsmaterial.

Frau Johnson und ihre beiden Kinder kommen durch Anwendung desselben zu Schaden.

Frau Kate Johnson, die mit ihren Kindern im Hause Nr. 614 West 21. Straße wohnt, benutzte gestern Nachmittag Petroleum zum Anmachen des Feuers im Kochofen. Sie beobachtete dabei jedoch nicht die nöthige Vorsicht und die Folge war, daß im Nu die ganze Petroleumkanne in Brand gerieth. Unglücklicherweise standen die beiden kleinen Kinder der Frau Johnson, ein Mädchen von 4 und ein Junge von 2 Jahren dicht bei der Mutter, als sich der Unfall ereignete und sowohl die Kleider der Mutter wie der Kinder geriethen in Brand. Auf ihr Hilfegeschrei eilte ein Nachbar, Herr John Nutz, herzu. Er warf wollene Decken über die brennende Kleidungsstücke und es gelang ihm auch, die Flammen zu ersticken, aber sowohl Frau Johnson wie ihre Kinder hatten bereits schwere Brandwunden davongetragen. Namentlich das kleine vierjährige Mädchen war so schwer verletzt, daß seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig wurde, wo die Aerzte erklärten, daß das Kind kaum mit dem Leben davonkommen wird. Die Brandwunden der Mutter und des kleinen Jungen sind zwar schmerzhafter, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

Infolge der Explosion einer Flasche Gasolin geriethen gestern die Kleider der in dem Hause Nr. 558 W. Division Str. wohnenden, 14 Jahre alten Ella Meister in Brand, wodurch das Mädchen schwere Verletzungen erlitt. Die Mutter, durch deren Unvorsichtigkeit die Explosion herbeigeführt wurde, blieb glücklicher Weise unverletzt, so daß sie der Tochter sofort zu Hilfe kommen konnte.

Große Einweihungsfeier.

Der Gesang- und Kranken-Unterstützungsverein „Harmonia" wird am nächsten Sonntag, den 24. März, in Rühls Halle, Nr. 220—224 W. 12. Str., die Einweihung der neuen Vereinshalle feiern. Mit dem Feste wird ein Konzert und Tanzvergnügen verbunden sein. Die Vereinsmitglieder versammeln sich im alten Klublokal bei Julius Mader, Nr. 172 Ost VanBuren Str., Nachmittags 2 Uhr, feiern dort den Abschied und marschiren alsdann, gegen 3 Uhr, unter Vorantritt einer Musikkapelle nach der neuen Vereinshalle. Für ein interessantes und reichhaltiges Programm, für gute Musik und Erfrischungen aller Art ist in bester Weise Sorge getragen worden. Aus diesem Grunde glaubt das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Windbeil, Bezani, Kosche, Gebele, Mader und Nicolaus, allen Festtheilnehmern einige in jeder Beziehung genußreiche Stunden garantiren zu können. Der Ball beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents zu entrichten.

Nachträglich verklagt.

James L. Mansfield und Charles Melbourne klagten gestern im Superiorgericht gegen neun städtische Polizisten und einen gewissen Thomas H. Moore auf $20,000 Schadenersatz. Die Kläger waren bei der letzten Wahl als Clerks, resp. Wahlrichter angestellt. Sie wurden am Wahltage, wie den Lesern der „Abendpost" noch erinnerlich sein dürfte, verhaftet und von einer Station nach der anderen gebracht, so daß ihre Freunde sie nicht finden und Bürgschaft für sie stellen konnten.

In der Klageschrift heißt es, daß eine Verschwörung bestanden habe, um die Kläger an der Ausübung ihres Stimmrechtes zu verhindern. Moore, der Mann, welcher den Verhaftsbefehl erwirkt haben soll, habe sich niemals sehen lassen und sein Aufenthalt sei bis zum heutigen Tage noch nicht entdeckt worden. Die Namen der verhafteten Polizisten sind: O'Malley, Sweeney, Murphy, Martin, Wieseman und Mann und die Lieutenants O'Hara, Bowler und Collins.

* Vom 17. April ab werden an den Yerkes'schen Kabelbahnlinien vier Waggons zur Beförderung von Postsachen in Betrieb sein.

Behauptet, unschuldig zu sein.

James McLaughlin, der Vormann der Wasserleitungs-Arbeiten in South Chicago, Kensington, Pullman und Roseland, welcher bekanntlich beschuldigt wird, die Lohnlisten aufgebauscht oder mit fingirten Namen versehen zu haben, stellt seine Schuld ganz entschieden in Abrede. Gestern erschien er vor dem Mayor und dem Ober-Baukommissär und gab die Erklärung ab, daß die Leute, deren Wohnungen die mit der Untersuchung betrauten Detektives angeblich nicht hätten finden können, thatsächlich unter ihm angestellt seien und arbeiteten. Die Möglichkeit sei vorhanden, daß sie falsche Adressen angegeben hätten oder daß die Clerks beim Kopiren der Listen Irrthümer gemacht hätten. Er werde im Stande sein, sich vollkommen zu rechtfertigen. Um McLaughlin Gelegenheit zu geben, seine Unschuld nachzuweisen, wurde die Untersuchung um einige Tage verschoben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige gute Schlosser, nicht über 35 Jahre alt, erfahren in Tankarbeit, können vorsprechen. Am. Copper, Braß and Iron Works, 113—119 Michigan Str.

Verlangt: Fleißige Leute außer Arbeit mit großer Bekanntschaft können guten Verdienst finden. Nachzufragen 26 N. Clark Str., Room 16, von 8—10 Morgens. didofr

Verlangt: Ein Bartender; muß deutsch und englisch sprechen. 687 W. Chicago Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein guter Hosenschneider, der außer dem Hause arbeitet. 149 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Schneider für alte und neue Arbeit; muß einen guten Rock machen können. 384 Belden, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge für Färberei. 398 Lincoln Ave. F. Straw.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für die Brodbäckerei. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, um auf ein Pferd zu passen und sich sonst im Allgemeinen im Hause nützlich zu machen. Bäckerei, 3627 S. Wood Str.

Verlangt: Ein guter Junge um Wagen zu treiben und in der Färberei zu helfen. 525 N. California Ave. F. Strauß.

Verlangt: Ein Junge, der an Brod gearbeitet hat. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Buchbinder, welcher an Musterbüchern für Tuch gearbeitet hat. Lener, 175 Jackson Str.

Verlangt: Junge an Brod. 902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, der Pferde besorgen kann und sich beim Hause allgemein nützlich zu machen. 564 N. Ashland Ave., hinten.

Verlangt: Junge in Blumenfabrik. 601 N. Paulina Str., Ecke Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Framer an Reisetaschen. The Chicago Traveling Bag Company, 257 Franklin Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann für Haus- und Gartenarbeit. 1061 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Kellner. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Biertreiber. Standard Brauerei, W. 12. Str. und Campbell Ave. dimi

Verlangt: Gute Rockschneider. 776 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Barkeeper sofort. Gust. Kalbach, 552 14. Str.

Verlangt. Ein erster Klasse Bartender. Nachzufragen nach 8 Uhr Abends. 752 W. Harrison Str

Verlangt: Ein Junge, der englisch lesen und schreiben kann und willens ist, als Maschinist zu lernen. 22 Custom House Place, Basement.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparatur-Arbeit. 1554 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 500 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Bartender, ebenso ein schneller [illegible] Georg. Pfaffs Pavillon, 1907—1909 W. [illegible]

[illegible] 84 La S[illegible] [illegible]ge, der an einer Hemdenbügelmaschine arbeiten kann in Hand-Laundry. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Vorrichter, ein Abpresser und ein Nähtepresser an Röcken. 906 Van Horn Str., Ecke Robey. dmi

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 151 Center Str.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand an Brod. Nachzufragen 3627 S. Wood Str.

Verlangt: Junger Mann mit etwas kaufmännischer Routine, der Pferd besorgen kann und geschäftlich brauchbar ist. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit. — 3425 State Str., Färberei.

Verlangt: Painters. 521 W. North Ave. mdi

Verlangt: Ein deutscher Butcher, der englisch sprechen kann. 3604 S. Paulina Str. modi

Verlangt: Anständige Männer als Agenten und Austräger von Büchern und Zeitschriften, beste Bezahlung für geeignete Leute. B. M. Mai, 140 Wells Str. 13mz,1w

Verlangt: Tüchtige arbeitsame Leute zum Bücheraustragen. 437 Milwaukee Ave. F. Schmidt. 28ja,modimi,3mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 100 erfahrene Hände an gewöhnlichen Arbeitshemden; Arbeit nach Hause zu nehmen. 880 N. Kedzie Ave. Stetige Arbeit. —do

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 703 Morgan Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen um Bäckerstore zu tenden. Zu erfragen 38 Grand Ave., im Grocery-Store.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 229 N. May Str., nahe Huron.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 559 Elston Ave. dimi

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen für Hosentaschen; Dampfkraft. 220 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen mit Zeugniß in Bäckerladen. 388 Garfield Ave., oder 294 E. North Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Presser an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 126 Blackhawk Str. dmi

Verlangt: Mädchen um Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 849 Belmont Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 517 Glenwood Ave. —mi

Verlangt: 10 geübte Schneider-Mädchen an seidene Westen. Zu melden 1307 Milwaukee Ave. —do

Verlangt: Mädchen erfahren im Wireframe-Anfertigen. 325 Dearborn Str., Office 130. mdi

Verlangt: Ein Maschinenmädchen, 2 Handmädchen an Knabenjacken. 164 Washburn Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. —mi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 53 Greenwich Str. modimi

Verlangt: Trimmer, sowie Maschinen- und Handmädchen an Knaben-Jacken. 342 N. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Handmädchen an Westen, guter Lohn. 44 Tell Place. modi

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Wabtenaw. —fr

Verlangt: Mädchen, gute Taschenmacherinnen an Kindermänteln. 741 Elkgrove Ave., oberes Flat. —di

Verlangt: Mädchen an Front-Taschen an Hosen. 227 Bine Str. 14mz,1w

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. 13mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 724 Sedgwick Str.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Kinder zu achten. 917 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 166 W. Division Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Frau Koeller, 541 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 232 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 298 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen in kleiner Familie. Zu erfragen 20 Brown Str., nahe Taylor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Lohn $3.50. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küche, muß Kochen verstehen. Restaurant, 1045 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit.—407 Orchard Str.

Verlangt: Ein deutsches Zimmermädchen. 107—109 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $2.50 per Woche. 185 Burling Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, bei gutem Lohn; kleine Familie. 3606 Prairie Ave. —do

Verlangt: Nettes, tüchtiges deutsches Mädchen in kleiner Familie in freundlichem und bequemem Flat. Empfehlungen verlangt. Vorzusprechen morgen und Donnerstag. 583 La Salle Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 450 W. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu kochen. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau, nur erfahrene brauchen sich zu melden. 79 Jackson Str., Restaurant.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 419 Cleveland Ave., 3. Flur.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen nach nahem Suburb, muß waschen und etwas kochen können. — Room 907, 112 Dearborn Str.

Verlangt: Ein gebildetes, deutsches Mädchen um ein paar Stunden täglich mit drei kleinen Mädchen zu verbringen. 102 Hammond Str., nahe Lincoln Park, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 417 45. Str., nahe Langley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1349 N. Western Ave.

Verlangt: Sofort, zwei gute Köchinnen in feinen Privatfamilien, guter Lohn, keine Wäsche. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und Heim. 3621 Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen in Familie von Zweien. 395 Campbell Ave. dmi

Verlangt: Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren bei Wittwer mit vier Kindern. Heinrich Pigarsch, 3051 Farrell Str., nahe 31. Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. Richter, 448 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß etwas vom Nähen verstehen. 137 N. Wells Str., Schoepfer.

Verlangt: Waschfrau. 128 E. 18. Str., top Flat.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 916 W. Monroe Str., zwischen Leavitt und Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—13 Lincoln Place, nahe Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Drei in der Familie. 100 Clybourn Ave.

Verlangt: Alleinstehende Person findet Stelle bei vier Erwachsenen; Lohn $3. Adresse P 215 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, welches Restaurantkochen versteht. 596 S. Halsted Str. —do

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von 4; guter Lohn. Sofort vorzusprechen 3551 Vernon Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann. Referenzen verlangt. Lohn $5 per Woche. 72 Ogden Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 769 62. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1047 Milwaukee Ave., 2. Stock. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1580 Madison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 705 N. Oakley Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 3743 Vernon Ave.

Verlangt. Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 569 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, im Haushalt mitzuhelfen. 511 Henry Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3415 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 533 Milwaukee Ave., up Stairs.

Verlangt: Bei einer kleinen Familie ein Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen, bügeln und kochen können. Nachzufragen Vormittags. 1907 Deming Court, Frau Boldenweck.

Verlangt: Eine perfekte Köchin, die auch die Wäsche besorgt. 603 Dearborn Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5324 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5348 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 225 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 639 Diversey Ave. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5044 Ashland Ave. —do

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 447 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit; Lohn $1.50. 261 Webster Ave., über Grocery-Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 149 Evanston Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—368 Mohawk Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant; Mädchen für irgend eine Arbeit erhalten kostenlos Plätze nachgewiesen für alle Stadttheile. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 283 W. 14. Str., Keller.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3126 Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; vier in Familie; guter Lohn; Referenzen verlangt. 3751 Lake Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 677 Sedgwick Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie; ein gutes Heim für das richtige Mädchen. 123 33. Str., 2. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen für Diningroom und Küchenarbeit. 65 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $3. 86 W. Chicago Ave. —sa

Verlangt: Eine Haushälterin; eine ältere Person. 641 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1555 W. Monroe Str. modi

Verlangt: 500 Mädchen, Köchinnen, Haus- und Diningroom-Mädchen. 422 Larrabee Str. 18mz1w

Verlangt: Ein kleines Mädchen, um auf ein 8 Monate altes Baby aufzupassen. 3249 Vernon Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1840 Frederick Str., halber Block westlich von Clark. mdi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant. 72 La Salle Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen. 801 Root Str. —di

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 601 Racine Ave. mdi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. 302 Throop Str., 2. Flur. —mi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 251 W. Division Str. Forscher.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß gut kochen, waschen und bügeln können. Nachzufragen 3360 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleiner Lohn; gutes Heim. 9 S. May Str. —mi

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 9mz1mt

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Tel.: North 612. 13fb3mt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut. 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8bzbw

Verlangt: Ein Dienstmädchen, kleine Familie. 84. Zimmer 1505 Schiller-Theater. 6mzbw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung, am liebsten als Tag- oder Nachtwatchmann; kann genügende Bürgschaft stellen; muß ein ehrliches Geschäft sein. Adresse: N 223, Abendpost.

Gesucht: Ein intelligenter, in allen deutschen Rechts- und Notariats-Geschäften wohlbewanderter Deutscher sucht irgend welche entsprechende Beschäftigung; spricht und korrespondirt deutsch, polnisch, genügend englisch und etwas französisch. Briefe unter L 246 Abendpost. dido

Gesucht: Junger kräftiger Mann sucht Stelle. Adresse P 222 Abendpost.

Gesucht: Ein junger guter Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Brod oder Cake. G. A., 184 E. Huron Str.

Gesucht: Lithographischer Preßman auf Corlar wünscht sofort Stellung. Offerten J 209 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle an Brod und Cakes. Adresse: G. B., 125 5. Ave. —di

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge deutsche Wittwe wünscht Stelle zur Führung des Haushaltes; kann auch zu Hause schlafen. 122 Wells Str., Zimmer 22.

Gesucht: Eine gebildete deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen Zerbach, 2958 Lowe Ave.

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 239 Mohawk St., hinten, unten.

Gesucht: Gebildete Wittwe, ohne Anhang, gute Köchin, wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer oder möblirten Zimmern. 371 Larrabee Str., unten.

Gesucht: Plätze zum Waschen und Scheuern. 85 Orchard Str.

Gesucht: Deutsche Frau mit einem Kind sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. 1533 Michigan Ave.

Gesucht: Eine Dame wünscht in deutscher guter Familie Stellung. Adresse P 229 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 78 Garden Str., Basement. Behrend.

Gesucht: Ein stetiges Mädchen wünscht einen Platz für leichte Hausarbeit bei älteren Leuten. 201 N. Union Str., 2. Flur. dmi

Gesucht: Ordentliche Frau sucht Stelle als Businesslunch-Köchin. 336 S. Desplaines Str., vorn, eine Treppe.

Gesucht: Tüchtiges, fleißiges Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit; man spreche Mittwoch persönlich vor. 128 Clybourn Ave., 1. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Stellen zum Waschen, in und außer dem Hause. 205 Orchard Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin, Haus- und Zimmermädchen suchen Plätze. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle als Köchin im Restaurant, Boardinghaus oder Saloon. 441 Noble Str., 2. Flat, J. Kath. mdi

Gesucht: Eine geübte Kleidermacherin sucht Beschäftigung bei Kleidermachern. Adresse H. R., 682 W. 18. Str. modimi

Gesucht: Waschfrau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 276 Cleveland Ave., hinten oben. mdi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mit Kind, Leute für irgend eine Arbeit, sowie Junge sucht Plumbing zu erlernen. 41 N. Clark Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin verlangt: Mädchen oder junge Wittwe mit etwas Vermögen in gutgehendem Geschäft. Adresse J 210 Abendpost.

Verlangt: Sofort, Carpenter mit $100 als Partner. Wiedmann, 68 Fremont Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher. Hosen u.s.w., Alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abds.; Sonntags von 8 bis 12 Uhr Mittags. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper; Zweiggeschäft: 3425 State Str. 18mz1mt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4mz1mt

Architekt G. Birnbach, 1084 Milwaukee Ave., fertigt Zeichnungen und Spezifikationen für Häuser billig. 18mz1w

Fensterputzen und Scheuern, wöchentlich oder monatlich. The Columbia Window Cleaning Co., 152 La Salle Str., Room 29. 22fe,1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cromer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Mrs. Magareth wohnt 652 Milwaukee Ave. 15mz,1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Konsultation frei! Dr. Weintraub & Co. 17—21 Quincy Str., Borë-Gebäude. Die wohlbekannten Spezialisten, früher an der kaiserlich-königlichen Klinik in Wien, jetzt dauernd in Chicago etablirt, wo sie zu sehen sind und Kranken und Leidenden ihre Hülfe angedeihen lassen. Konsultation frei. Medizinen geliefert. Sprechstunden: 9 Uhr Vormittags bis 7:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 2. Korrespondenz erbeten. Schickt nach Symptom-Formular. A 1 für Männer. A 2 für Frauen. A 3 für Haut-, Blut- und nervöse Beschwerden beider Geschlechter. Arme, welche Freitags Vormittags in der Office vorsprechen, frei behandelt. 16fb,sadiboli

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1jp,bbsa,bw

Frau C. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fe,1j,odj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Dr. Robinow, deutscher Arzt, Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten. 2903 Wentworth Ave. bidoja

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin. Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 28fblm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27ofbw

Hebammen-Schule. Das German Medical College eröffnet den 12. April einen Kursus für Hebammen. Näheres bei Dr. Malok, Professor und Spezialist in Geburtshülfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 15mz1mt

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 211. Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,sadd,1j

Geo. R. Smith, Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jp,bbsa,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt, — Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 — Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10bzlj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte, Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str. 12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. Bzalj

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$75 für altes, gutzahlendes Zigarren-, Confectionery- usw. Geschäft; Wohnzimmer; billige Miethe; 75 Fuß gute Fixtures, Indian Figure und Awning; muß vor Donnerstag verkauft werden; Geschäftsviertel. 2047 Archer Ave. dmi

Zu verkaufen: Guter Candy- und Zigarrenstore, billig. 46 Grove Court.

Zu verkaufen: Sofort, eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen wegen Abreise von der Stadt. P 223, Abendpost. dmi

Muß sofort verkaufen: Bestgelegenen Eck-Grocerystore mit großem Waarenlager nebst eleganter Einrichtung, gutem Pferd und Wagen, für nur $500, billig für $1000, theilweise an Abzahlung. 2724 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Ein kleiner Saloon, Pooltable und Klub-Room, an der Westseite, in deutscher Nachbarschaft. Tägliche Einnahme $19—$25; wegen Uebernahme eines Geschäfts Down-town. Monatliche Miethe $30. Adresse: L. M. 125, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butcher-Shop. — 331 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Butter- und Kaffee-Eckstore; mit oder ohne Outside-Route. Zu erfragen 243 Hudson Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine Bäckerei, billig. 1053 N. California Ave. 19mz,ddja,2w

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Stationery- und Wochenzeitungs-Geschäft. 3605 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery-Store. 723 Sheffield Ave., Bäckerei.

Zu verkaufen: Staple- und Fancy-Grocery-Store, Candy und Zigarren; gute Gegend, nahe einer Schule gelegen; krankheitshalber. Zu erfragen 1535 Milwaukee Ave., im Barbershop. —mi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 10 Acker gutes Land an Lawrence Ave., nahe Crawford, Town of Jefferson. R. Rasch, Lawrence Ave. mdi

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Unter sehr liberalen Bedingungen, Wirthschaft, Tanz- und Logenhalle. Wegen Information wende man sich an Conrad Mettier, Whiting, Ind. 15mz,1w

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Boarder. 292 Newberry Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zwei oder drei Boarders, privat. $4 wöchentlich. 274 Hudson Ave., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Anständige Boarders finden gutes Heim; Seiten-Eingang. 1321 Diversey, nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer. $1.00 per Woche. 216 N. Carpenter Str.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer, passend für ein Ehepaar. 249 Wabansia Ave., im Store. dmi

Boarders finden gutes Heim. 566 W. 12. Str., eine Treppe, Ecke Loomis.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; $1 wöchentlich und aufwärts. 135 Milwaukee Ave. —sa

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein März-Räumungs-Verkauf von Hotel Vendome Club Möbeln, Teppichen und Parlor Gegenständen.
Volle 25 Prozent Rabatt auf die Preise des letzten Monats.
Ihre feinen swell front Birdseye Ahorn, Birken und Eichenholz Zwei- und Drei-Stück Sets, jetzt $20 und $25.
Ihre Ingrain, Brussels und Wilton Sammet-Teppiche und Rugs, diese Woche durchschnittlich 25, 30, 40, 50 und 75 Cents.
Ihre Betttücher, 15 bis 37½ Cents.
Ihre Kissenbezüge zu 10 Cents.
Ihre reinwollenen Blankets zu $1.25 bis $2.50.
Ihre Bettdecken zu 25 und 50 Cents, und Marseilles zu $1.25, volle Größe.
Ihre Schaukelstühle und Stühle zu 75 Cents bis $1.50.
Ihre Foldingbetten zu $7.50 bis $25.
Ihre Kissen zu 37½ Cents bis $1.
Ihre Chiffoniers, Bücherschränke, Dressers zu $5.50 bis $18.
Ihre Kleiderschränke, Eck- und doppelte $4 bis $8.
Ihre gewebten Draht- und Sprungfeder-Matratzen für 75 Cents bis $2.
Ihre Divans und Ruhebetten, in Plüsch, Leder und Corduroy, für $4.50 bis $25.
Zwei feine lederne Fünf-Stück Bibliothek Sets, kosteten $150, für $65 und $75.
Zwei feine seidebrokadirte Fünf-Stück Parlor Suits, kosteten $150, für $75.
Eine Partie Leinenwaaren, wie Tischtücher, Handtücher, Servietten, von 8 Cents aufwärts.
Eine 40 Pfund Haarmatratze, ganz Roßhaar, kostete $20, für $7.50.
Eine Partie feine Sideboards für $9 bis $25.
Spitzen-Gardinen von 25 Cents aufwärts.
Kommt jetzt, wenn Ihr Waaren in diesem Schleuder-Verkauf zu kaufen wünscht.
The South Side Commission House,
69, 71, 73, 75 E. 31. Str., nahe Cottage Grove Ave.
Telephon: South 992. 19mz,ddja,1mt

Zu verkaufen: Vollständige so gut wie neue 4 Zimmer-Einrichtung gegen Baar, Fortzugs halber sofort billig, ebenso Bicycle. Adresse J 212 Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Oeffentliche Versteigerung! Oeffentliche Versteigerung! Flersheim, Barker & Severn, Auctioneers, verkaufen Mittwoch, den 20. März, präzise 10 Uhr Morgens, den kolossalen Waarenvorrath und sämmtliche Einrichtung des wohlbekannten Grocery-Store, 74 E. 26. Str., bestehend aus 700 Kisten importirten und hiesigen Kannen- und Flaschenwaaren, 30 Kisten Thee, Säcken von Kaffee, 75 Kisten Seife, Kisten Oliven, Lea & Perrins, Gordon u. Dillwort und Curtice Bros. Sauces, Catsups, Preserves u. s. w., Kisten Sardinen, Salmon, Lobsters u. s. w., Fässer Zucker, Reis, Mehl, Essig, Molasses, Syrups u. s. w., sowie elegante Einrichtung, wie Shelvings, Counters, Bins, Waagen, Kaffeemühle, Platform Scale, Oil Tank, Thee- und Kaffee-Kannen, zwei Pferden und Wagen; alles muß zum Meistbietenden verkauft werden. 74 E. 26. Str., zwischen Indiana und Prairie Ave. mdi

Verschenkt! Neues Set von White Oak Saloon Fixtures, werth $850, jetzt sehr billig zu verkaufen. Vorzusprechen von 9—12 Uhr. 802 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Extension-Leiter, 36 Fuß lang. — 540 Wieland Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-store-Einrichtung; Vorrath und Pferd und Wagen, zum Fortmoden. Verkaufe Alles einzeln, wie verlangt. 152 und 154 Webster Ave., Ecke Racine. dm

Zu verkaufen: Farmgeräthschaften; billig. 13 Acker Land zu vermiethen. Nachzufragen nach 6 Uhr. 150 Green Str. modi

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 E. Halsted Str., Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gutes Deliverypferd. Nachzufragen 872 Austin Ave., hinten. Kadfa. 14mz,1w

Zu verkaufen: Ein junger Ziegenbock, billig. 889 Elk Grove Ave. dimi

Zu verkaufen: Guter Watchhund. 339 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Muß verkaufen: Für jeden Preis, einige gute offene und Top-Deliverywagen, sowie Pferde und Geschirre. 154 Webster Ave., Ecke Racine. dmi

Papageien, Papageien, Papageien! Der berühmte merikanische Papageien-Mann ist mit 500 doppelten Gelbköpfen hier angekommen und ist gezwungen, die ganze Anzahl binnen fünf Tagen zu verkaufen. Hier ist eine Gelegenheit für Jedermann, sich einen feinen Sprecher billig zu erwerben. Nr. 283 Dearborn Str. —fr

Zu verkaufen: Ein Papagei. 3700 Bloom Str. mdi

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel zu $1.50, Goldfische 10c, alles andere ebenso billig. Kämpfers Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin. 8mz,1mt

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Piano: Nur $85 für ein kleines, beinahe noch neues Upright-Piano; auch an monatliche Abzahlungen, wenn gewünscht, bei Aug. Groß, 632 Wells Str. dimi

Zu verkaufen: Square-Piano. $40. 424 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Nur $75 für elegantes Lighte Upright-Piano. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. mzi

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 28 Jahre alt, wünscht sich mit einem jungen Mädchen oder Wittwe mit etwas Vermögen sofort zu verheirathen. Offerten beliebe man unter N 224 Abendpost einzusenden.

Heirathsgesuch. Ein junger Arbeitsmann in guten Verhältnissen möchte ein armes Dienstmädchen im Alter von 20—25 Jahren heirathen. Agenturen sind ausgeschlossen. Adresse: N 229, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kindermädchen; Stellen frei. 494 W. 12. Str. dmi

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Montag Abend, gelber englischer Mastiff-Hund, gute Belohnung. Abzugeben 94 Cornell Str., Miller.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lots! Lots! Lots! von $10 bis $50 das Stück. Die unterzeichnete Firma, die es namentlich darauf abgesehen hat, die Entwicklung der Stadt Neilsville Clark County, im Staate Wisconsin, woselbst mehrere Eisenbahnen, lebhafter Handel, Industrie, reges Treiben, unzählig viele Fabriken und sonstige Unternehmungen existiren, zu fördern und gleichzeitig ihre Farmländereien im Werthe zu stärken, hat den schönsten Stadttheil erworben, parzellirt und mit dem Verkaufe der Lots am 1. Februar 1895 begonnen und bis zum heutigen Tage staunenswerthe Resultate durch die fabelhaft niederen Preise erzielt, und offerirt im neuen Stadttheile Lots als Heimstätten für private und Geschäfts-Ansiedler, sowie sichere und profitable Kapitalsanlagen, und zwar Lots von $10 bis $50 das Stück, sichert Jedermann, der eine Lot für oder über $30 kauft, eine Freifahrt von Chicago nach Neilsville und zurück, gibt nach geschehenem Kaufe sofort reine Eigenthumspapiere und empfiehlt unverzüglichen Ankauf dieser Lots, indem dieselben durch massenhafte Ankäufe ehestens im Preise steigen, empfiehlt gleichzeitig gute Farmländereien zu verschiedenen Preisen, sichert langjährige Ratenzahlungen, sendet auf Verlangen illustrirte Bücher, Mappen und Carts, bittet um zahlreichen Besuch. Alle brieflichen Anfragen zu richten an A. V. Adams & Comp., Zimmer 6 und 8, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Chicago, Ill. Unsere Offices sind täglich von 8 bis 5 Uhr, am Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends offen. 26fe,1mt,ddja

Warum zahlt Ihr Rente?
Wenn die Rente Euch ein Haus kauft.
Wir verkaufen Euch ein schönes Haus und Lot, welches Ihr monatlich abbezahlen könnt und wird der Betrag, den Ihr jetzt für Rente bezahlt, Euch ein eigenes hübsches Heim sichern!
Kleine Anzahlung verlangt.
Für Möbelschreiner und Molder haben wir stetige Arbeit.
Eine elektrische Linie wird vom 15. April ab in vollem Betrieb sein.
Unser schöner bekannter Hanson Park ist nur 6¼ Meilen vom Court House, in der 27. Ward.
Ueberlegt nicht lange. — Kommt! Kommt! Ueberzeugt Euch selbst.
—— Lotten von $350 aufwärts. ——
Schwartz & Rehfeld, Room 58, 162 Washington Str. 8mz, 1m

Elmhurst Lotten, $175 bis $300. Nur noch 14 zu haben; über 400 bereits verkauft.

Coupon
Gut für $10 als erste Anzahlung auf eine Elmhurst Lot.

$5 monatlich, keine Zinsen. Kauft einen dieser schönen Bauplätze.
Freie tägliche Exkursion. 11jan,bw
Henry Delany & Co., 115 Dearborn Str. — Zimmer 80, 81 und 83.

Zu verkaufen: Elston Ave.-Lots; Graceland Ave.-Lots; Irving Park-Lots; nur $350 das Stück; nur $350; $5 baar, $5 per Monat. Städtisches Wasser, Abzugskanäle, gradirte Straßen, Bäume. Elston Ave. elektrische Cars gehen jetzt bis zu den Lotten. Diese Lots liegen auf der Nordwestseite der Stadt, der einzige Theil Chicagos, wo Grundeigenthum wirklich spottbillig ist und wo der Boom nächstes Frühjahr einsetzen wird. Städtisches Wasser, Abzugskanäle, Trottoirs, Bäume u. s. w., alles vorhanden; mitten in der Stadt und nur $350 das Stück; $5 Anzahlung sichert eine Lot, die in wenigen Jahren ein Vermögen werth sein mag; holt Euch Pläne; Agenten verlangt.
26fblm A. H. Hill & Co., 94 La Salle Str.

Nordseite-Grundeigenthum.
Zu verkaufen: Eine große Liste von verbessertem und unverbessertem Grundeigenthum, hauptsächlich nördlich von North Ave. bis zur Stadtgrenze gelegen, für welches ich das ausschließliche Verkaufsrecht bis zum 15. April habe. Ich kann daher bis dahin den Käufern sehr günstige Offerten machen.
E. W. Huncke, modi
300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave.

Schöne Bau-Lotten an: Addison, Paulina und Woodside Avenue. Leichte Abzahlung. Preis $1100 und aufwärts. 10 Proz. baar. Sewer, Wasser, Gas, gepflasterte Straße. Keine Assessments. 2miljddf
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: 1935 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Zwei 7-Zimmer-Frame-Häuser, Brick Basement, Bade-Zimmer, alles modern, Straße gepflastert, Woodside Ave., nahe Lincoln Ave., $3000, Kleine Baaranzahlung, Rest monatlich. 6 Proz. Zinsen Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2mai[illegible]

Zu verkaufen: Blos 220 Meilen von Chicago, das beste Land, das jemals offerirt wurde; ausgezeichnet für Kartoffeln und Viehzucht; eine $15,000-Stärkefabrik fertig gestellt für dieses Jahres Kartoffel-Ernte; eine Kolonie von 40 Männern verlangt, um sich eine gute und billige Heimath zu gründen; wir haben auch gute improved Farms billig zu verkaufen. Näheres bei der Wisconsin Land Company, Nr. 9 S. Canal Str., Zimmer 5. 18mz,1mnjalmt

Zu verkaufen: 285 Belden Ave., 2stöckiges modernes Haus, 10 Zimmer, Dampfheizung; leichte Bedingungen; besehe es. J. Almon Austin, 171 La Salle Str.

Zu verkaufen: An Emerald Ave. und 30 Str., zwei Häuser mit Lotten wegen Abreise. Anzufragen 697 S. Jefferson Str. —18ap

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, Preis $1200; 4 mal 40 Acker Land, Preis $300 per 40 Acker. Näheres bei F. W. Krenz, Rothburg, Oceana Co., Mich. 18mz,1w

Zu verkaufen: 8 Zimmer-Frame-Cottage und zwei Lotten in Avondale, nahe Depot; $2200. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property, 160 Acker Farm in Michigan. 1247 Fulton Str. 19mz1w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
—— Es wird deutsch gesprochen. ——
Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., 31jall
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Geschäftsmakler, 723 Stock Exchange, 110 La Salle Str. 25ok,dsabibw

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Rich. Loeser, 174 State Str., 4. Flur. 7mzbsdilm

Zu leihen gesucht: Selbständiger, solider Geschäftsmann sucht Darlehn von $50 von einer Privatperson gegen gute Sicherheit. Abzahlung nach Uebereinkunft. Adresse: N 237, Abendpost.

Geld zu verleihen; 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 16mzlw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddja,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u.s.w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Kissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Simson und Delila.

Roman von **Annie Bock.**

(Fortsetzung.)

„Aber die Liebe! Ist sie kein Sporn?"

„Im Anfang war sie es. Sie begeisterte mich, feuerte mich an. Jeder Blick aus Elses Augen wurde mir zu einem Ton, jedes Wort aus ihrem Munde zu einem Lied, jeder Händedruck zu einem Akkord. Es sang und klang in mir ohn' Unterlaß, wenn ich ihr holdes, tiefes Interesse sah — und ich fühlte, mit diesem Weibe zur Seite würde ich die höchsten Höhen erklimmen. Darum klammerte ich mich wie ein Wahnsinniger an sie und ihre Liebe, als ich diese ersten Anzeichen der Ohnmacht und Ermüdung wahrnahm; durch sie wollte ich mich wieder emporreißen aus dem Sumpf der Flachheit, in den ich mich versunken fühlte; darum sprach ich in den ersten Wochen unsrer gemeinschaftlichen Reise unaufhörlich auf sie ein von meinen Plänen, meinen Ideen, meinem Wollen, meinem Können, meinem Schaffen. Als ich das erste Mal ein Zeichen der Ungeduld, der Kälte, der Gleichgiltigkeit, nicht gegen mich, aber gegen meinen Arbeitstrieb, in ihren Blicken las, da war mir's, als schlage man mich mit einer eisernen Keule zu Boden; und dann wieder glaubte ich, ich hätte mich getäuscht; das konnte, konnte ja nicht sein! Aber es wiederholte sich; wieder, wieder und wieder. Sie hörte mir wohl einige Minuten zu, und dann machte sie eine gelangweilte Bewegung, oder gähnte, oder schlang ihre Arme um meinen Hals und erstickte die Worte, die ich sprechen wollte, mit Küssen. Ja, es ist passirt, daß sie, als sie mich einmal bei der Arbeit fand, mir einfach das Notenblatt unter den Händen wegzog und es in den Papierkorb schleudern wollte, indem sie ausrief: „Ach, arbeite doch nicht immer. Das ist ja langweilig!"

„Laune, Laune, — weiter nichts."

„Diese Laune beeinflußt mich aber, entmuthigt mich."

„Das darf nicht sein; Sie dürfen derartige Stimmungen in sich selber nicht aufkommen lassen."

„Ich kann es nicht ändern. Von Stimmungen war ich von jeher abhängig. Und seit Jahresfrist hab' ich mich nun so ganz und gar mit Else identifizirt, ihre Stimmungen zu den meinen gemacht, daß ich — weiß Gott — ich fühl's, dieses Eingeständniß meiner Ohnmacht ist schmachvoll für mich — und doch, es ist die Wahrheit: ich sehe nur noch mit ihren Augen, ich höre mit ihren Ohren, ich denke mit ihrem Hirne. Es ist nichts Selbstständiges mehr in mir, ich will nur noch, was sie will, und bin ohne sie ein hilfloser, verlorener Mensch. Wenn sie will, daß ich arbeite, daß ich schaffe, so werd' ich's thun, und es wird mir gelingen; wenn sie es nicht will — nun, so ist's eben aus."

Es lag eine so tiefe Muthlosigkeit in seinen Worten, ein so schneidendes Weh in seinem Tone, daß Marie vom tiefsten Mitgefühl ergriffen wurde.

Einen Augenblick dachte sie nach.

„Dann bleibt nur eines übrig," sagte sie alsdann, „Sie müssen sich von Else trennen, für eine Zeit wenigstens."

Er schüttelte den Kopf.

„Das wäre uns beiden zu schmerzlich. Nein, aber Sie haben mir mit Ihren Worten wohlgethan, Marie. Ich muß zeigen, daß ich ein Mann bin. Ich muß arbeiten trotz allem, selbst wenn sie es nicht will. Mit ihr darf man jetzt nicht strenge ins Gericht gehen; mit mir selber aber muß ich's. Ich muß suchen, mich emporzuraffen."

„So ist's recht," sagte Marie herzlich. „Und glauben Sie mir, je mehr Sie Else gegenüber sich als wahrer Mann zeigen, desto größer wird ihre Liebe für Sie werden. Die Liebe darf das Leben eines Mannes niemals gänzlich ausfüllen. er darf seinen Beruf nie daneben vergessen. Zumal wenn er eine so große Begabung dafür hat wie Sie. Versuchen Sie es nur einmal bei Else mit ernster Vernunft, stellen Sie ihr die Sache so vor, wie mir soeben, und Sie werden sehen, daß Sie Verständniß bei ihr finden, daß ihre kleinlichen Launen einem wahren Ernst gegenüber weichen."

„Wenn Sie recht hätten — o, wenn Sie recht hätten, Marie! Es quält mich ja selbst so lange schon, und ich schiebe es hinaus von Tag zu Tag und immer wieder hinaus, es geht aber nicht lange mehr so. Ja, Sie haben recht, ich muß mich mit Else aussprechen, klar und deutlich."

„Das ist das beste. Und nun gute Nacht."

„Gute Nacht."

Marie ging hinein; Paul aber blieb noch lange auf dem Balkon, ging auf und ab, rauchte eine Zigarre und noch eine und starrte ins Wasser hinein.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Mit aller ihm zu Gebot stehenden Energie suchte Paul seinen Entschluß auszuführen.

Er wollte arbeiten, ernst arbeiten. Ihm selbst fing dies ewige Getändel, dieses Nichtsthun an, furchtbar zu werden. Er war's auch nicht gewohnt.

Er war harte, anstrengende Arbeit gewohnt, unausgesetzte Arbeit; und er trug sich mit Plänen zu einer neuen Oper, die die erste noch bei weitem übertreffen sollte. Bereits am nächstfolgenden Tage nach seinem Zwiegespräch mit Marie ging er ans Werk.

Wie prächtig würde es sich nicht hier arbeiten lassen! Er bewohnte ein Eckzimmer mit Fenstern auf zwei Seiten. Es war hell und freundlich, von beiden Seiten hatte er einen herrlichen Fernblick, der Schreibtisch war so günstig als möglich plazirt; er sammelte seine Gedanken, und die Muse schien ihm günstig zu sein, denn er machte eine ganze Menge ihm werthvoll erscheinender Skizzen auf einem Notenblatt. Es ging gut; freudig pfiff er vor sich hin.

Es klopfte.

Ein sauber gekleidetes Schweizer Dienstmädchen trat ein; sie hielt ein Briefchen zwischen den Fingern. Er drehte sich um, unmuthig über die Störung.

„Was gibt's?"

„Von Madame."

Sie reichte ihm das Billet und entfernte sich wieder.

Er entfaltete rasch das Blättchen.

„Ich begreife nicht, warum Du Dich heut' noch gar nicht sehen läßt," stand darin. „Komm schnell! Ich erwarte Dich!"

Er ließ das Blättchen fallen und stieß einen Seufzer aus.

Wahrhaftig, selbst die glühendste Liebe kann einen Menschen gelegentlich tyrannisiren. „Luise, Luise!" rief er laut, sprang dabei auf die Thüre zu, riß sie weit auf und wiederholte seinen Ruf. Das sauber gekleidete Mädchen kam rasch zurück.

„Warten Sie einen Augenblick," sagte er, ging an den Schreibtisch und schrieb rasch wenige Worte:

„Theures Lieb — verzeih! Sobald ich kann, steh' ich Dir zu Diensten. Jetzt muß ich arbeiten."

Den in ein Kouvert gesteckten Zettel gab er dem Mädchen mit; dieses entfernte sich und er blieb wieder allein. Aber die Ruhe von vorhin war schon wieder weg, die Freude an der Arbeit hatte sich verringert, die Sonne schien ihm nicht mehr so hell zu strahlen, wenigstens war plötzlich das Licht, das auf den Schreibtisch fiel, bei weitem nicht mehr ausreichend; dann störten ihn die taktmäßigen Ruderschläge eines an seinen Fenstern vorbeigleitenden Bootes, dann das Gezwitscher der Spatzen am Fenster, auf das er ihnen vorhin Brotkrümel gestreut hatte; kurz, der Zauber war zerstört, der freudige Arbeitsgeist wollte nicht mehr über ihn kommen. — — Es dauerte auch gar nicht lange, da öffnete sich die Thüre und Else trat ein.

Sie trug ein einfaches, in losen Falten herabhängendes Kleid aus dunkelblauem Flanell, einen großen dunkeln Strohhut mit einfacher Bandschleife und lange gelbe schwedische Handschuhe.

So einfach der Anzug auch war, sie sah dennoch bezaubernd aus. Ihre Gesichtsfarbe war zarter und blühender denn je, unter dem breitrandigen dunkeln Strohhut leuchteten die wundervollen Augen hervor und hoben sich die rothblonden Haarmassen effektvoll ab, und ihre Gestalt, wenn auch bedeutend voller geworden, hatte nichts von ihrer elastischen Grazie eingebüßt.

Paul sprang auf, als sie eintrat, und eilte ihr entgegen.

„Verzeih, daß ich Dich warten ließ," sagte er, „aber —" Er stockte, denn er sah eine kleine, feine Falte, die sich zwischen ihren Augenbrauen bildete, und die er früher nicht gekannt, in letzter Zeit aber mitunter wahrgenommen hatte.

„Auch wußte ich nicht, daß Du schon zum Ausgehen bereit seiest," fügte er rasch hinzu.

„Du siehst nun aber. daß ich's bin; also bitte, mein Herr!"

Die Worte klangen scherzend, im Tone aber lag ein leises Grollen.

Paul aber fühlte es: wollte er siegen, jetzt war der Augenblick gekommen, wo er fest bleiben mußte. Und doch bemächtigte sich seiner bereits eine gewisse Verlegenheit. Er war gewöhnt, ihrem leisesten Wink unbedingt zu gehorchen, und nun plötzlich sollte er's wagen, ihr zu opponiren!

Aber er machte den Versuch.

„Meine geliebte Else, kannst Du nicht heute mit Marie spazieren gehen — ich — ich —"

„Was?"

„Ich muß arbeiten; wirklich, ich muß."

„Das theiltest Du mir schon in Deinem Briefe mit. Lächerlich — komm!"

„Wenn ich Dich bitte."

„Redest Du im Ernst?" sagte sie, ihn starr ansehend.

„Ja."

„Wie? Wenn ich mit Dir ausgehen will, hast Du zu arbeiten? Das ist neu. Zuerst dächte ich, käme ich."

„Du nimmst immer den ersten Platz ein; in meinem Herzen, in meinen Gedanken; aber Else, bedenke doch, ich muß doch auch wieder arbeiten."

Flehenden Tones sprach er die Worte.

Sie maß ihn von Kopf bis Fuß mit einem spöttischen Blick.

„Wenn Dir das vorgeht, so arbeite in Gottes Namen, aber merke Dir dies Eine: ich bin gewohnt zu herrschen, nicht beherrscht zu werden, und ich bin es nicht gewohnt, irgendwo oder bei irgend wem den zweiten Platz einzunehmen."

Sie schritt bei diesen Worten der Thüre zu.

Wäre er klüger gewesen, hätte er die Weiber besser gekannt, er hätte sie gehen lassen und hätte auf seiner Weigerung beharrt; aber er durchschaute nicht die Koketterie ihres Benehmens, durch das sie ihre Herrschaft über ihn nur noch mehr befestigen wollte, und er sprang ihr nach, er warf sich zwischen sie und die Thüre.

„Else! Else! So geh nicht von mir; nicht im Aerger, nicht gekränkt. Sieh, ich wollte Dich ja nicht kränken, Du weißt ja, daß Du mir alles bist, alles. Du weißt, wie ich Dich liebe, wie ich Dich vergöttere und daß Dein Wunsch mir Befehl ist. Darum, ich bitte Dich, mißbrauche nicht Deine Macht. Sieh, wenn Du es willst, wenn Du es befiehlst, so werf' ich alles beiseite, gehe wohin Du willst, thue, was Du gebietest. Arbeit — alles, alles bleibt liegen, wenn Du es willst. Aber Du wirst es nicht wollen, denn Du weißt ja so gut als ich, daß ich schaffen muß, daß ich mich wieder an die Arbeit machen muß! Stillstand bei einem Künstler gibt es nicht, ein Stillestehen ist identisch mit einem Zurückgehen, und das wirst Du doch nicht wollen, Du, die Du so stolz auf mich warst und will's Gott noch stolzer werden sollst; denn erst mit meinem zweiten Werk muß ich den Leuten zeigen, daß ich wirklich der bin, für den sie mich gehalten, dadurch erst kann ich meine Position befestigen für alle Zeiten."

Else warf wie gelangweilt den Kopf zur Seite.

„Bah!" (Forts. folgt.)

Sozialisten in den Militär-Werkstätten.

Die Berliner „Volkszeitung" theilt folgenden Erlaß mit, welchen der preußische Kriegsminister am 2. d. Mts. über den Ausschluß der Sozial-Demokraten aus den Militär-Werkstätten ergehen ließ:

1. Arbeiter, welche für Zwecke der Sozial-Demokratie in irgend einer Weise wirken oder sozial-demokratischen Verbindungen angehören, dürfen in Betrieben der Militärverwaltung nicht beschäftigt werden. Solche Personen sind ohne Angabe von Gründen sofort zu entlassen, andernfalls ist denselben ohne Angabe von Gründen sofort zu kündigen. 2. Liegt der Verdacht vor, daß ein Arbeiter eines Betriebes der Militärverwaltung sich an sozial-demokratischen Umtrieben betheiligt oder einer sozial-demokratischen Verbindung angehört, so hat sich der Leiter des betreffenden Betriebes in geeigneter Weise — erforderlichenfalls durch Nachfrage bei der zuständigen Polizeibehörde — hierüber Gewißheit zu verschaffen und zutreffendenfalls das Weitere nach Ziffer 1 zu veranlassen. 3. Die Bestimmungen unter 1 und 2 finden auf die bei der Militärverwaltung im Lohnverhältnisse stehenden, nicht unter die Klasse der Arbeiter fallenden Personen (Hilfstechniker, Zeichner, Bau-Aufseher, Hilfsschreiber 2c.) gleichfalls Anwendung. Dem königlichen General-Kommando ist im Vortragswege hievon Kenntniß zu geben.... Exemplare dieser Verfügung sind zur weiteren Mittheilung beigefügt. Bronsart v. Schellendorff.

Daß dieser Erlaß sich als Agitationsmittel für die Sozial-Demokratie eignet, ist kaum zu bezweifeln.

Schwere Anklagen.

In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Wer hat Carnot tödten lassen?" erhebt Jean de Bonnefou im Pariser „Journal" schwere Beschuldigungen gegen den früheren Konseil-präsidenten Dupuy. Bonnefou behauptet zum Beispiel, Dupuy habe am Tage seiner Ankunft in Lyon zu dem Beamtenpersonal der dortigen Präfektur gesagt: „Wenn Drohbriefe für den Präsidenten kommen, so gebe man sie ihm ja nicht! Das würde ihn nur unnütz aufregen." Dagegen soll der damalige Premier direkt oder indirekt mehr als zweihundert Briefe, welche das Leben des Staatsoberhauptes bedrohten, in Empfang genommen haben. Er habe also bestimmt gewußt, daß die Anarchisten gegen Carnot etwas im Schilde führten, und hätte als Minister des Innern ganz andere Sicherheitsmaßregeln treffen sollen. Der Gewährsmann des „Journal" geht jedoch noch weiter. „Ist es wahr," fragt er, „daß zwei Monate vor dem Verbrechen Hunderte von Drohungen oder Warnungen von einem anarchistischen Komplotte, die an Frau Carnot gerichtet waren, unterschlagen worden sind? Ist es wahr, daß die Königin-Regentin von Spanien ein persönliches Telegramm an Frau Carnot gerichtet hat? Diese Depesche soll vor einer Gefahr gewarnt haben, in welcher der Präsident schwebte. Die Königin ließ später anfragen, ob sie nicht angelangt sei, und nun erklärte der Premier, die Mittheilung sei aufgefangen worden, weil man die arme Frau Carnot nicht erschrecken wollte. Ist es endlich wahr, daß Frau Carnot — die Mutter des Präsidenten — niemals eine Depesche folgenden Inhalts erhalten hat: Wachen Sie über Ihren Sohn, Madame, wenn Sie nicht wollen, daß ihm ein Unglück zustoße! gez. Mauclere?"

Pferdenamen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause plauderte man neulich über „die Benennung der Beschälhengste mit unpassenden und Aergerniß erregenden Namen", und man beschloß, daß für die Zukunft alle Namen vermieden werden sollten, die irgend welche Gefühle verletzen könnten. Schon der Name „Carel" (Karl) wurde als anstößig erklärt, weil damit der Böhmenkönig Karl gemeint sein könnte oder gar Karl der Große!

Andere Völker, andere Sitten. In England, allwo man sich kaum genug thun kann in Purismus und Loyalität, und ebenso in den Ver. Staaten, tragen die Pferde die Namen von zahlreichen Heiligen, von Königinnen und Königen und von den Besitzern selbst, so z. B. St. Dunstan, Indian Queen, King George, Prince Albert, Earl of Annandale oder Baron Hirsch, und Niemand findet darin eine Herabwürdigung der Personen, welchen die Pferde ihre Namen verdanken.

Bei uns, schreibt hierzu ein Berliner Blatt, gibt es, namentlich neuerdings, nur oder wenigstens in der Mehrzahl, harmlose und humoristische Namen, besonders seitdem die deutschen Züchter ihre Pferde deutsch bezeichnen. Freude, Wehmuth, Hochzeit, Pleite heißen da edle Stuten, sowie Nicht schlecht, Waschfrau oder Spinnerin, und die Hengste werden mit Namen belegt wie Nix Nutz, Almenrausch, Strelitze, Pumpernickel, Frischauf, Natzel oder Hans. Allerdings gibt es auch Pferde mit Namen wie: Blücher, Dalberg, Scharnhorst, Aribert, aber dagegen hat vernünftigerweise noch ebenso wenig Jemand Protest eingelegt, wie gegen den biblischen Habakuk oder gegen Bonifazius. — Daß allerdings manche Namen sich wegen der Eigenthümlichkeit der Sportsprache wenig eignen, ist ebenfalls zuzugeben. Es würde sicherlich zur Zeit des Umsturzgesetzes gefährlich sein, wenn im Rennbericht ein Passus lautete: „An der letzten Hürde war „Erbprinz" todtgeschlagen", oder „Herzog Viktor zeigte sich wieder als der alte Verbrecher und mußte schon nach den ersten hundert Metern die Peitsche bekommen." — Wie gräßlich!

Aber trotzdem treibe man keinen Purismus, denn unsere Militärpferde, die doch mehr Sinn für das, was sich ziemt, besitzen müssen, als die Zivilistengäule, tragen Namen, durch die gezeigt wird, daß es keine Schande ist, ein Pferd als Namensvetter zu haben. — Militärpferde heißen: Nettelbeck, Friedrich, Luise, Wallenstein, Wilhelm, Napoleon, Kaiser, Moltke, Reichskanzler und sogar Oberst oder Sergeant. Und spaßhaft klingt es zwar, aber es wird als keine Beleidigung des Vorgesetzten aufgefaßt, wenn der Herr Premierlieutenant, der „die Bahn gibt", einem ängstlichen Rekruten zuruft: „Sie, Schulze, hauen Sie dem „Oberst" die Eisen 'rein, bis das Stroh rauskommt, wenn der Kerl so faul ist."

Die Heilung von Knochenbrüchen.

Aus Paris wird der „Allgemeinen Zeitung" berichtet: Von den in den letzten Sitzungen der Academie de medecine behandelten Gegenständen ist eine am 5. Februar der Akademie vorgelegte Arbeit des Dr. Lucas-Championniere zu erwähnen, worin über die Behandlung der Knochenbrüche neue Gesichtspunkte aufgestellt werden. Während es bisher als erste und unbedingt nothwendige Maßregel galt, das Glied mit dem gebrochenen Knochen in einer völlig unbeweglichen Lage zu fixiren und so die Heilung abzuwarten, behauptet der Verfasser, gestützt auf seine klinischen Versuche und Erfahrungen, daß ein gewisses Maß von Bewegung für die Heilung mehr nützlich als schädlich ist. Vor Allem will er von Anfang an die Massage, allerdings in einer besonderen Weise, angewendet wissen und weist nach, daß die allermeisten Knochenbrüche eine derartige Behandlung vollkommen zulassen, zum Theil freilich nur mit Anwendung ganz besonderer Hülfsmittel und Vorsichtsmaßregeln. Nur in Fällen, in welchen durch Bewegungen die allgemeine Gestalt des Gliedes verändert werden würde, hält er diese Behandlung für unzulässig. Lucas-Championniere behauptet, daß durch die Anwendung seiner Methode nicht nur Brüche der Speiche und des Wadenbeins, sondern auch schwerere, wie die des Oberarms, des Ellenbogens, des Knies mit einer bisher nicht erreichten Schnelligkeit, Sicherheit und Vollkommenheit heilen und, selbst bei alten Leuten, das von dem Bruch betroffene Glied seine volle Beweglichkeit behält.

Berliner Modethorheiten.

„Mach dir det man ab!" lautet eins der neuesten geflügelten Worte in Berlin, aber trotz dieser zarten Aufforderung ist es doch gekommen, das Monocle der Damen nämlich, und zwar der Damen der guten Gesellschaft [illegible] wie ein Orden minderer Güte [illegible] lich noch am Bande [illegible] überwiegt [illegible] Band wird dünner und kürzer werden, und eines Morgens wird die überraschte Welt der vollzogenen Thatsache gegenüberstehen. Ach, und die langen Wimpern, der Stolz des Auges, sie werden geopfert werden müssen, denn sie inkommodiren natürlich. Aber Niemand kann eben zweien Herren dienen, entweder er wird das Monocle lieben und an den Wimpern klimpern, oder er wird den Wimpern anhangen und das Monocle verachten. Klein und zierlich ist das Glas, von einem schmalen Gold- oder Schildplattreif eingefaßt. Besonders der letztere ist beliebt, da er fester hält, wenn er warm geworden ist. Selbstverständlich hat das stärkere Geschlecht diese Herausforderung bemerkt und erwiedert jene Thorheit mit einer anderen, aber wie es den Männern eigen ist — sie sind der Sache mehr auf den Grund gegangen, nämlich auf die Stiefel. Was reitet oder wenigstens so thut, natürlich abgesehen von den Reitern aus Beruf, trägt jetzt bis zum Knie reichende enganliegende, harte, gelbe Stiefel. Wie einst vor Troja die Kämpfer nach den Bildern alter Meister gelbe Beinschienen anhatten, so wiederholt es sich jetzt von Neuem. Es ist ästhetisch ein ungemein wohlthuender Anblick, die gelben Röhren so daherpendeln zu sehen, trotzdem der Berliner, um ein anderes geflügeltes Wort von ihm zu gebrauchen, sagt: „Det durfte ja nu nich kommen."

— In New Jersey kam ein Gesetz zur Annahme, welches bestimmt, daß nur amerikanische Bürger im „Trolley"- und Straßenbahndienst Anstellung finden dürfen, und welches die Arbeitszeit eines Tages auf 11 Stunden abzüglich 45 Minuten für Essen festsetzt.

Was nun?

Unter dieser Spitzmarke richtet die „Köln. Ztg." einen längeren scharfen Artikel gegen das Treiben der Junker und deren Kampfesweise, der mit den folgenden Sätzen schließt:

„Auf den dunkelsten Seiten der Geschichte der konservativen Partei stehen die persönlichen Schmähungen und Verunglimpfungen verzeichnet, welche die Vertreter des ostelbischen Junkerthums gegen einen sympathischen deutschen Offizier und Edelmann, gegen den Grafen Caprivi, geschleudert haben. Wir sind zu der Annahme berechtigt, daß ein ähnlicher Feldzug ostelbischer Methode nunmehr dem Fürsten Hohenlohe bevorsteht. Fürst Hohenlohe tritt in einer doppelten Beziehung diesen Kampf unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen an. Der Sturz des Grafen Caprivi hat den Uebermuth der modernen Quitzows bis zum Ungeschick gesteigert; denn einen hervorragenden Mangel an taktischer Begabung verräth es, wenn der Bund der Landwirthe selbst den Sturz des zweiten deutschen Reichskanzlers als eine Kapitulation vor der agrarischen Agitation hinstellt. Fast ebenso schlimm ist es, daß der Kanzlerwechsel das Vertrauen des Bürgerthums in die Widerstandskraft der maßgebenden Kreise, in die Stetigkeit und Festigkeit ihrer Anschauungen erschüttert hat. Und hier ist es allerdings der Ort, dem Bürgerthum eine Gegenrechnung aufzumachen. Das Bürgerthum hat in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit sein redlich Theil zu dem Triumph der Vertreter der äußersten wirthschaftlichen, politischen und klerikalen Reaktion beigetragen. Zur Düpirung des Bürgerthums hat man im vorigen Sommer das große Umsturzgeschrei in Szene gesetzt. Die Machtfrage, die entschieden werden sollte, spielte zwischen Caprivi und Junkerthum; man benutzte die Angst vor der Sozialdemokratie um das Bürgerthum gegen den Grafen Caprivi aufzuregen und für die Eulenburg'schen Absichten günstig zu stimmen. Es galt, dem Kaiser zu zeigen, daß Graf Caprivi auch in mittelparteilichen Kreisen keinen Anhang mehr besitze und daß er nur an dem Zentrum, dem Deutschfreisinn und der Sozialdemokratie einen natürlich unzuverlässigen und kompromittirenden Rückhalt besitze. Das Manöver gelang und Graf Caprivi fiel unter dem Beifall sogar eines Theiles der Mittelparteien.

Diese Entwicklung ist begreiflich und erklärlich. Graf Caprivi hat in den ersten Lehrjahren zahlreiche Fehler gemacht; die Folge war, daß manche Leute den Caprivi der sozialpolitischen und ultramontanen Hochfluth immerfort mit dem Staatsmann verwechselten, der allmählich gelernt hatte, mit den realen Machtfaktoren im Staate zu rechnen. Ein Fehler blieb zudem dem Grafen Caprivi immer treu, ein Temperamentfehler: er war viel zu weich, als daß er den Quertreibereien im Ministerium und der Fronde der politischen Beamten die eiserne Faust des genialen Gewaltmenschen hätte zeigen können.

Kluge Leute suchen aus den Fehlern zu lernen, die sie in ihren verschiedenen Entwickelungsperioden gemacht haben. Das mögen auch die Mittelparteien bedenken. Sehen wir von den eigentlichen Linksliberalen ab, die ja wohl ewig unbelehrbar auf ihrem Stühlchen sitzen werden, so war es ein abscheulicher Mißgriff, daß ein Theil des Bürgerthums im vorigen Jahre nicht vermocht hat, das Scheinmanöver des großen Umsturzgeschreies von dem eigentlichen Kampf um die politische Macht zu unterscheiden, der sich zwischen Junkerthum und dem Grafen Caprivi abspielte. Es ist wohl kaum möglich, diesen Fehler zu wiederholen; ein Politiker, der heutzutage noch nicht weiß, worum es sich gegenwärtig in Deutschland handelt, sollte sich unverzüglich sein Lehrgeld zurückzahlen lassen. Diese Stechung des politischen Staars, die der Sturz Caprivis und seine Folgen an zahlreichen Bürgern bewirkt hat, kann für die Regierung sehr werthvoll werden, wenn sie durch ein entschiedenes Heraustreten aus dem Nebeldunst, in welchem weder das Ja noch das Nein klar erkennbar ist, sich Sympathieen und Vertrauen dort erwirbt, wo allein Vertrauen und Sympathieen ihr blühen können. Mit der agrarisch-gouvernementalen Friedenspfeife ist es vorbei; die Losung heißt wieder Kampf auf der ganzen Linie. Möge es gelingen, dem unerträglich gewordenen Uebermuth des ostelbischen Junkerthums eine in sich einige und geschlossene Regierung und ein politisch geschultes, den Kinderschuhen entwachsenes Bürgerthum entgegenzustellen.

Belgien und der Kongostaat.

Zur Uebernahme des Kongostaates durch Belgien wird aus Brüssel unter dem 27. Februar geschrieben: Die belgische Regierung hat soeben eine Schrift von 212 Seiten vertheilen lassen, welche genauere Mittheilungen über den zwischen dem freien Kongostaate und Belgien am 9. Januar d. J. abgeschlossenen Zessionsvertrag, sowie die nothwendigen Erläuterungen und die Motive zu diesem Vertrage enthält. Zunächst ist hervorzuheben, daß die betreffende Gesetzesvorlage von sämmtlichen belgischen Ministern unterzeichnet ist, ein Beweis, daß in dieser Sache zwischen dem Könige und seinen Ministern das vollste Einvernehmen besteht. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß nach dem erwähnten Vertrage vom 9. Januar in das Eigenthum von Belgien übergehen sollen: 1) Alle Länderstrecken, die zur Domäne des freien Kongostaates gehören, 2) die Aktien und Antheile, welche dem letzteren bei der Gründung der Kongobahn bewilligt wurden, 3) alle Gebäude, Einrichtungen, Pflanzungen, Schiffe, Herden &c., sowie das Kriegsmaterial, welches bis dahin Eigenthum des Kongostaates war, und endlich 4) das Elfenbein und die sonstigen afrikanischen Produkte, über welche der letztere zur Zeit disponirt. Dagegen übernimmt der belgische Staat sämmtliche Schulden des Kongostaates, unter denen sich vor Allem eine Forderung des Herrn de Browne de Tiège in Antwerpen in Höhe von 5,133,413.25 Francs befindet, welche durch eine öffentliche Emission gedeckt werden soll. Unter den Schulden figuriren ferner die von Belgien geleisteten Vorschüsse, die heute etwa 13 Millionen betragen dürften, sodann eine Schuld von 422,200 Francs, die in Folge eines Uebereinkommens mit den früheren Mitgliedern des Komites zur Erforschung des oberen Kongo besteht, und endlich noch die Beträge der Emissionen vom 14. Februar 1888 und vom 6. Februar 1889. Auf eine Summe von 10,664,800 Francs, welche der König dem eben erwähnten Komite zur Verfügung gestellt hatte und die eine persönliche Forderung desselben bildet, verzichtet der Souverän zu Gunsten des belgischen Staates, und außerdem wird der König bis zum Jahre 1900 noch jedes Jahr eine Million Francs aus seiner Privatschatulle dem Kongostaate überweisen. Da zu den Ausgaben des Letzteren Belgien laut der Konvention vom Jahre 1890 jährlich 2 Millionen beisteuert und die sonstigen Einnahmen des Kongostaates jährlich etwa 3 Millionen, die Gesammtausgaben desselben dagegen circa 6 Millionen betragen, so wird in der Eingangs zitirten Schrift erklärt, daß die „muthmaßlichen Einnahmen ziemlich genau mit den muthmaßlichen Ausgaben sich decken". Demgegenüber wird indessen von einem hiesigen Blatte mit Recht darauf hingewiesen, daß in dem offiziellen Bulletin des Kongostaates die Ausgaben pro 1895 auf 7,370,039 Francs veranschlagt würden, so daß also für dieses Jahr in Wirklichkeit ein Defizit von über 4 Millionen Francs — die wirklichen Erträge des Kongostaates den auf ihn zu verwendenden Auslagen gegenübergestellt — anzunehmen wäre. Auf die Gründe, welche Belgien bestimmen sollen, jetzt schon den Kongostaat zu übernehmen, anstatt hiermit bis zum Jahre 1900 zu warten, wollen wir heute nicht eingehen. Sie scheinen uns trotz des Eifers, mit der sie in der zitirten Schrift verfochten werden ziemlich schwach zu sein, und man wird mit der Beurtheilung derselben warten müssen, bis sie eine genauere Darlegung und hoffentlich bessere Vertheidigung in der Kammer erfahren. Jene Gründe werden denn auch schwerlich eine günstigere Stimmung der öffentlichen Meinung für das Kongo-Projekt herbeiführen können, von dem man allgemein nur neue Lasten und speziell die Gefahr internationaler Verwickelungen erwartet, ohne daß diese Nachtheile durch irgend welche nennenswerthe Vortheile einigermaßen kompensirt würden. In der Bevölkerung ist die Abneigung gegen die Annexion des Kongo so groß, daß selbst die für den Fall der Verwerfung des Projektes beabsichtigte Abdankung des Königs, von der heute wieder ein Antwerpener Blatt als von einem in jenem Falle zu erwartenden Ereignisse spricht, kaum im Stande sein wird, den allgemeinen Widerspruch gegen das Unternehmen zum Schweigen zu bringen.

Gibt es überhaupt reinen Wein?

Kein Geringerer als Vicomte George d'Avenel kommt in einer ausführlichen Besprechung dieser Frage zu einem für alle Weintrinker betrübenden Resultat. Nach ihm ist es ganz unmöglich, einen reinen Wein zu bekommen, d. h. solchen, der keinen Zusatz von Wasser oder geringeren Weinsorten erhalten hätte, um die Eigenart einer bestimmten Marke zu bekommen oder einem bestimmten Geschmacke angepaßt zu werden. Niemals im Laufe der Zeiten hat man den Wein in seinem natürlichen Zustande gelassen. Die Griechen gaben ihrem gegohrenen Wein einen Zusatz von Honig, Gewürzen, Gips oder Kalk und selbst Meerwasser. Im alten Rom glaubte man, den Geschmack des Weines durch Schwefel und pulverisirten Marmor zu verbessern; und Cato empfahl die Beimischung von Salz, Harz und Kalk. Im zwölften Jahrhundert untersagte man den Kaufleuten, Branntwein in ihre Waare zu thun, und etwas später verbrannte man in Nürnberg zwei Schenkwirthe lebendig auf den Fässern, die den von ihnen gefälschten Wein enthalten hatten. Von Champagner, dem modernsten aller Weine, kamen 1844 etwa sechs Millionen Flaschen in den Handel, 1864 zwölf Millionen, von denen vier in Frankreich verbraucht wurden; 1893 zweiundzwanzig Millionen, von denen wiederum nur etwa vier Millionen in Frankreich blieben. Und da heutzutage sehr viel mehr Champagner jahrüber getrunken wird als zweiundzwanzig Millionen Flaschen, so kann man sich denken, wo der übrige Champagner herkommt.

— Die Speisung der 2100 Sträflinge im Staatszuchthause von Missouri kostet jeden Tag 8½ Cents die Person.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 1.35 N	ǀ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	ǀ11.35 N	ǀ 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 V	ǀ12 20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.00 N	ǀ 7.00 V
Kankakee & Gilman	ǀ 4.30 N	ǀ10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ10.20 V
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	*	5.15 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	[illegible] PM	† 8.45 AM

ERIE LINES

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.[illegible]0 V
New York & Boston	*8 00 N	*7 25 V
Columbus & Norfolk, Va	*3.00 V	*7.25 V

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.0[illegible] N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.[illegible]0 V
Terre Haute und Evansville	*11.[illegible] N	* 6.55 V

Finanzielles.